Montag, 2. April 2012

Nicht lange her.

Da hat man noch aus dem Radio auf Kassetten aufgenommen und ist verrückt geworden, wenn der Ansager kurz vor Ende des Songs reingequatscht hat. Dann war die ganze Aufnahme für'n Arsch. Zurück spulen und auf den nächsten Song warten. Da haben wir auch noch die B-Seite von Schallplatten gehört. Obwohl bei manchen nie. Vor allem bei Singles. Oder weiss jemand was auf der B Seite von „Bobby Brown“ war? Da haben wir Brieffreundschaften mit einem Mädchen aus Frankreich gehabt. Und so haben wir uns alle 6 bis 8 Wochen einen handschriftlichen Brief geschrieben. Isabelle Labonde hieß meine. Da hatte das Telefon eine Wählscheibe, war an der Leine und die Eltern machten ein Schloss daran, damit es nicht so teuer wurde. Und daneben lag das obligatorische Kunstleder-Telefonverzeichnis. Da holte man das Telefonbuch noch selbst bei der Post ab. Und schlug sofort seinen eigenen Namen auf und betrachtete den Eintrag voller Stolz. Da hatte das Fernsehen 3 Sender. Und keinem viel auf, dass dies wenig sein könnte. Der Höhepunkt der Woche war eine Sendung Namens „Disco“ und alle riefen mit wenn er schrie: „Licht aus...wommm...Spot an...“ Da sprach man Montags über Dalli Dalli, Am Laufenden Band, Der große Preis und wie sie alle hießen. Da durfte man beim Fußball zum Torwart zurück passen. Da spielten nur die Landesmeister auch im Landesmeister Pokal. Da wusste kaum jemand, was eine Mango, Papaya, Kiwi und Litschi war. Ich schon gar nicht. Da stand im Kühlschrank Tri-Trop und Cappy. Man aß Raider und Treets Schokoklicker. Da gab es im Fernsehen Werbung für Zigaretten. Und es wurde in jeder Sendung geraucht. Und in jedem Film. Und im Auto und im Zug und im Flugzeug und im Restaurant und überall, wo ein Mensch und eine Zigarette reinpassten. Da waren Ehepaare, die geschieden waren eine absolute Seltenheit. Frauen, die einer Arbeit nachgingen, auch. An Frauen in Führungspositionen kann ich mich gar nicht erinnern. Da war die einzige nackte weibliche Haut, die man zu sehen bekam in der Brigitte, Petra und für Sie. Wenn man das Glück hatte, dass es um Unterwäsche ging. Schlüpfer wie meine Mutter dazu sagte. Da machte der erste MC Donald in Deutschland auf und der erste IKEA. Dem Wienerwald ging es schon damals den Umständen entsprechend nicht so gut. Da hat man sich Bundestagsreden im Fernsehen angesehen, in Schwarz/Weiß. Obwohl der Rest der Welt schon bunt war. Und die Politiker hatten etwas zu sagen und sich gegenseitig auch. Da gingen alle paar Monate gefühlte Millionen auf die Straße demonstrieren. Gegen alles das, was nun wirklich nicht sein musste. Da starben Elvis und John Lennon. Und Jim Morrison. Und ein wenig später Freddy Mercury. Nein, das war deutlich später. Da haben Fussballtrainer am Spielfeldrand geraucht. Spieler in der Halbzeitpause auch. Da waren unsere Eltern noch so unglaublich jung. Jünger als wir jetzt sind. Da waren wir noch Kinder. So alt wie unsere Kinder jetzt sind. Das aktuelle Sportstudio gab es damals schon. Und die Torwand war schon damals einer der Höhepunkte. Aber alle waren so unglaublich jung. Und die Jungen, die es jetzt gibt, die gab es da noch gar nicht. Natürlich. Aber manchmal wundere ich mich, wen und was die jungen Menschen alles überhaupt nicht kennen. Wahnsinn denke ich dann, wie kann man das nicht wissen. Bis mir dann einleuchtet - wie denn auch.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 08:41

Dienstag, 25. Oktober 2011

Das ist nicht witzig.

Wir leben wie im Film. Für die Öffentlichkeit. Etwa am Arbeitsplatz oder wo auch immer, wir bewegen und verhalten uns nur noch wie vor laufender Kamera. Wir posieren, gestikulieren, wir verbalisieren, wir stellen uns dar wie auf der Bühne. Alles das, was das wirkliche Leben ausmacht, findet nicht mehr statt. Außer es fügt sich in den Dreh ein. Der Tod unserer Eltern passt da gar nicht gut ins Bild. Dabei hat doch jeder, der sich im Café in Szene setzt, einen Vater und eine Mutter. Aber die sind entweder da und bei Kräften, oder sie sind plötzlich weg. Aber das ist nur die graue Theorie. In der Realität gibt es morbide Pflegefälle, plötzliche Notfälle, die jahrelange Versorgung erforderlich machen, die manchmal eine schiere Ewigkeit dauert. Aber, erstaunlich genug, nichts davon findet seinen Weg in die Öffentlichkeit. Wenn Menschen leiden, krank sind oder sterben, dann passt das nicht zur Inszenierung der schönen heilen Welt, in die wir Tag für Tag so viel Zeit investiert. Da muss alles passen, sitzen und klappen. Erfolg ist angesagt, den wollen wir vor Augen haben, den sollen wir darbieten. Wie passen zu dieser Rolle so unappetitliche, das schöne Bild schwächende Aspekte? Sie werfen störende Schatten. Das ist so, als ob der Hauptdarsteller im Film kacken würden. Mit sound surround. Oder onanieren. Oder andere Dinge des daily life absolvieren würden, über die wir den gnädigen Mantel des Schweigens breiten. Popeln während der Autofahrt. Furzen im Flur. All das findet nicht statt. Wir sind doch eigentlich Menschen ohne all diese Hässlichkeit. Wir sind straight, cool, sexy, entspannt, allwissend, sportlich und brutal erfolgreich. Tolle Ehe. Tolle Kinder. Tolle Hobbys. Alles toll. Wenn da nur nicht diese Wirklichkeit wäre. Die einen Zeit, Geld und reichlich Nerven kostet. Und ganz neben auch noch die Gesundheit annagt. Ich habe einen Fall miterlebt von einem Menschen, dem ist innerhalb von sage und schreibe drei Wochen die Mutter gestorben, er hat den Job verloren, die Freundin ist ihm gestorben. Und dann ist er selber auch noch mit einer schweren Erkrankung, die ihn nun zeitlebens verfolgen wird, ins Krankenhaus eingeliefert worden. Nun ist er Single. Ohne Job. Krank und ohne Eltern. Und ich weiss jetzt schon, wenn ich ihm in der Stadt begegne, wird er überkommen wie alle anderen. Als wäre nichts gewesen. Lässig Antworten wird er geben: Gut, passt schon! Da stimmt doch was nicht im System - oder? Wir können nur existieren und überleben im System, wenn wir durchweg erfolgreich sind. Und wenn alles das, was wir ausstrahlen, diesen Erfolg sichtbar macht. Wer will schon mit Loosern zusammenarbeiten. Oder mit Menschen, die Probleme erleiden. Oder die Zeit, Geld und Nerven in etwas anderes investieren müssen, als in ihre Erfolgsstory. Menschen, die ihre Kinder erleben wollen, die ihre sterbenden Eltern begleiten wollen, die mit sich mal alleine sein müssen, die nicht nur in Status und Ansehen investieren wollen, haben es auf Dauer nicht nur schwer. Sie haben schlichtweg keine Chance. Die andern sind gesund und top fit. Sie verursachen weniger Kosten, weil sie ja keine Familie ernähren müssen. Sind total flexibel, weil sie ja keine Partnerschaft pflegen müssen. Deshalb ist es für die Karriere am Besten, wenn die Grosseltern entweder früh ableben oder einfach umfallen sind. Von Vorteil ist ebenso: keine Kinder und keine Beziehung. Nicht mal ein Hund. Am besten an nichts binden, von dem Du dich nicht innerhalb von 30 Sekunden trennen kannst. Nicht rauchen. Nicht trinken. 5 x Sport die Woche. Keine Kosten verursachen. Und immer schön unter 40 bleiben. Und nur für den Erfolg leben. Dann könnte es klappen mit dem dauerhaften Erfolg. Wer die Regeln einhält, bekommt sogar einen Job. Der ist dann zwar beschissen bezahlt, aber das sieht einem ja keiner an, hinter der Sonnenbrille im Café. Und dass das alles auf Pump finanziert ist, fällt ebenfalls nicht auf. Den Schauspielern im Film gehört ja auch nichts von dem, was die so mit sich rumtragen, alles nur Requisite. Wie im wirklichen Leben, in dem alles zur Requisite gerät. Hauptsache die Inszenierung ist geil. Das ist echt nicht zum Lachen.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 19:55

Freitag, 9. April 2010

Es ist nichts passiert, es gibt nichts zu sehen, machen sie weiter als ob nicht geschehen ist...

Springer & Jacobi Insolvenz.

Schon beeindruckend wie es eine ganze Branche weg spült. Und alle üben sich in Gelassenheit. Das ist nicht irgendeine Agentur. Das war „DIE“ Agentur. So kann es gehen. Was machen die jetzt mit den ganzen Nägeln und Löwen? Alles für die Katz.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 11:23

Freitag, 26. Februar 2010

Wahrheiten muss man vor allem ertragen können....

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 12:15

Donnerstag, 7. Januar 2010

2010 – Na und!

Die Prognosen werfen tiefe lange und dunkle Schatten voraus. Kann sein, na und. Ich habe mir vorgenommen, aus einem prognostizierten Scheißjahr trotzdem ein wundervolles zu machen. Das geht im Prinzip ganz einfach. – Keine schlechten Nachrichten mehr anhören. Denn das zieht einen nur runter.– Die materiellen Ziele müssen sich dieses Jahr ganz hinten anstellen. – Die ideellen Ziele dagegen ganz in den Fokus rücken. Wenn das Jahr schon wirtschaftlich das Grauen werden soll, dann konzentriere ich mich dieses Jahr eben auf alles andere. Mich, meine Familie, meine Freunde und alles, wozu ich die letzten Jahre nicht gekommen bin. Somit werde ich viel mehr Dinge unternehmen, die einfach kein Geld kosten und trotzdem wunderschön sind. Dann werde ich die Kosten und den Konsum auf ganz kleiner Flamme kochen. Aber an anderen Stellen ein wahres Feuerwerk entfachen. Das ist so, als ob man als Außenseiter zur WM kommt und sich einfach keine Ziele steckt, sondern jedes Spiel einfach nur genießen will. Mein Leben dauert nicht ewig. Daher will ich mir keine Jahre leisten, die ich lieber streichen würde. Wenn auf der einen Seite offensichtlich nichts zu holen ist, dann eben umso mehr auf der anderen. Die Liste der Dinge, die ich tun und lassen kann, die ich anfangen und loslassen kann. Eigentlich wunderbar. Somit wird dieses Jahr ein anderes als die Jahre zuvor. Da wollte ich im Geschäftsleben mit aller Kraft, Energie und Macht bestehen. Dieses Jahr nicht. Dieses Jahr wird das alles mehrheitlich in andere Aspekte des Lebens investiert. Dieses Jahr bin ich dran und alle und alles, was mir lieb ist. Und diese Liste ist lang und schön. Voller Freuden und Freunden. Also, das Motto für 2010 steht: Na und!

Geschrieben von Redaktion in Spontaneitäten um 09:57

Donnerstag, 24. Dezember 2009

Die dunkle Seite der Macht findet man...

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 11:19

Mittwoch, 23. Dezember 2009

Kleiner musikalischer Weihnachtshinweis ...

Die haben die geilsten Bäume Digga. Das kannst du glauben.

Geschrieben von Redaktion in Spontaneitäten um 12:17

Schöner und treffender Jahresrückblick....

Teil 2

Teil 3

Ich finde es wundervoll. Nehmt Euch die Zeit und schaut mal rein.

Geschrieben von Redaktion in Spontaneitäten um 10:30

Mittwoch, 16. Dezember 2009

Das verstehe sogar ich – Prost. Die einfache Erklärung für das Unfassbare

Geschrieben von Redaktion in Spontaneitäten um 09:43

Donnerstag, 3. Dezember 2009

Kunstschuss: Alle 1.000 Bilder und wenn Glück dazu kommt

Starnberger See. Bernried. Dampfersteg. Mittwoch 2. Dezember 2009. Wenn man Peter von Felbert zu seinen Freunden zählen darf, dann erscheinen Fotos einem auf eine ganz andere Weise. Dieses ist mal wieder so eins. 1.000 mal fotografiert und 1.000 mal ist nichts passiert. Und dann das. Manchmal bin ich ein Stück weit stolz auf mich. Ach so, was da über das Wasser zu schweben scheint ist eine Ente, glaube ich.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 17:41

Mittwoch, 2. Dezember 2009

Darf ich vorstellen: Die Dildener Frackfrotzen. In 14 Minuten aus dem Nichts in die Ewigkeit des Internets.

Jetzt fragt sich der Leser, wer oder was ist das? Geht mir genau so. Diese Wortkombination kam mir plötzlich in den Sinn. Dann habe ich mich erst mal fünf Minuten kaputtgelacht und den Menschen ein weiteres Indiz dafür geliefert, dass ich nicht alle Tassen im Schrank habe. Wie sieht das auch aus, wenn da jemand läuft und offensichtlich Selbstgespräche führt und sich dabei schüttelt vor lachen. Ich weiß. Mir ging dabei zuerst durch den Kopf, dass es klingt, wie eine dieser Volksmusikantengruppen. Dann wiederum kam mir aber in den Sinn, dass es eine kulinarische geografische Spezialität sein könnte oder auch ein ganz seltenes Naturschauspiel, das in der Mitte eines Waldes zu bewundern ist. Dann habe ich mir die Wegweiser vorgestellt, noch 25 Minuten/4,5 Km zu den Dildener Frackfrotzen und wieder schüttelte ich mich vor lachen. Was für ein Logo haben die wohl? Was für einen Schriftzug? Und was für eine Erklärung wohl auf dem großen Schild steht, das direkt vor dem Objekt aufgestellt steht. Und wie wohl die Souvenirs aussehen in der Auslage. Die Dildener Frackfrotzen aus Holz, Glas und in einer Schneekugel. Oder als Bild, Tischuntersetter und auf einer Kaffeetasse. Wo man auch hinsieht, über all Dildener Frackfrotzen. Und man kann sich natürlich mit ihnen auch fotografieren lassen. Und Nachts gibt es sie beleuchtet. Aber der Gedanke, es wäre eine Volksmusik Combo ist auch nicht von der Hand zu weisen. Es sind sicher vier oder fünf Männer in Trachten, mit Schnauzbärten und die Haare vorne kurz und hinten lang – Vokuhila eben. Und Sie haben so Hammersongs drauf wie: „Mädel i ruf di o“ oder „Bur, geh weider“. Auch schön ist „Isch hör nie auf“. Und dann gibt es Fanclubs und T-Shirts und CDs. Und Sie spielen auf allen diesen Volksmusikfesten in Bierzelten und wo man so was noch erwarten muss. „Und jetzt meine lieben Gäste – live und nur für Euch – die Dildener Frackfrotzen mit ihrer neuen Single „Koaner könt den wöäg“. Wunderbar. Aber wenn man beim Metzger in Dildenburg an der Mösel einkehrt, dann gibt es hier die wahren und echten und originalen Dildener Frackfrotzen. Es ist eine köstliche und besondere Spezialität. Diese wird aus den Innereien einiger Tiere gebacken und ist so eine Art Wurst im Brotteig mit Speckmantel, aber hauchdünn geschnitten. Eben wie gesagt, köstliche Dildener Frackfrotzen zu 2,99 Euro je 100 Gramm. Aber diese gibt es nur im Herbst und nur für kurze Zeit. Mir würden sicher noch einige Anwendungen für den Begriff Dildener Frackfrotzen einfallen. Könnte auch aus dem Heimwerkerbereich sein, gib mir mal zwei 9er Dildener Frackfrotzen. Oder ein Teil für Angler. Ich geh ohne meine Dildener Frackfrotzen nicht zum Angeln. Aber es könnten auch zwei komische Gesellen aus Dildenburg sein, über die man viele witzige Geschichten erzählt. Die gute Nachricht, ich habe mir den Begriff nicht schützen lassen. Die schlechte, mal sehen wer bis in alle Ewigkeit unter dem Begriff Dildener Frackfrotzen am besten da steht?

Mittwoch der 2. Dezember 17:58 Uhr. Keine Spur von den Dildener Frackfrotzen. Noch. Suchmaschinen suchen.

Mittwoch der 2. Dezember 18:11 Uhr. Eine Spur von den Dildener Frackfrotzen. Jetzt. Suchmaschinen finden. In 14 Minuten aus dem Nichts.

In Wirklichkeit waren es 5 Minuten, aber so schnell bin ich nicht mit Screenshot einbauen und verlinken. In 5 Minuten aus dem Nichts geboren. Dem einen sagt das was, anderen nichts. So ist das im Leben.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 17:58

Samstag, 28. November 2009

Ruhe

Man gewinnt Respekt vor dem Leben wenn einen Friedhof betrachtet. Und diese Ruhe beeindruckt mich. Diese vielen Geschichten die hier enden. Die Trauer erreicht mich nicht, denn ich kenne niemanden hier. Aber ein Spur von Leiden. Und Hoffnung. Man steht in einem Teil der Geschichte. Das berührt. Ruhe.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 14:17

Samstagsgedanken: Reparaturen

Es muss schon so drei, vier Jahre her sein, da versagte der frisch eingebaute Kühlschrank seinen Dienst. Genauer gesagt, der für mich frisch eingebaute Kühlschrank. Für den Lieferanten meiner Einbauküche war es just nach Ablauf der Gewährleistungsfrist. Tut uns so leid. Der herbeigerufene Monteur jedenfalls werkelt ein bisschen herum und diagnostizierte den Totalausfall des Kühlaggregats, was heißen sollte: Da muss ein neuer Refrigerator her. Als ich ihn fragte, ob man so etwas nicht reparieren oder austauschen könne, schaute er mich an wie meine 20-jährige Nichte, wenn ich ihr erzähle, dass in einem Bewerbungsgespräch nicht die klügste aller ersten Fragen die nach dem Urlaub ist. Jedenfalls konnte ich gleich einen neuen Kühlschrank bestellen. Prospekte und Bestellscheine hatte der Monteur anscheinend mehr dabei als Ersatzteile. Als letztes Jahr der Videoschacht meines TV-Video-Gerätes die Kassette fraß, war ich schon gewitzter und suchte mir aus dem Internet einen Reparaturbetrieb. Fernsehtechnik Schraub & Bau. Der letzte Dinosaurier seiner Zunft in München wie ich dachte. Vielleicht zur Erklärung: Video ist eine alte Nachkriegstechnik zur Wiedergabe von Filmen. Das war weit vor DVD, Blue Ray & Co. Ich brachte also mein All-in-One-Gerät zum Großmeister, der mir in drei Tagen Bescheid geben wollte. Als ich nach vier Wochen und einigen, nicht mehr so ganz freundlichen Telefonaten wieder eine Audienz bekam, nur deshalb, weil er mir einen neuen Wide-Screen-Flat-Monitor mit integriertem Receiver und Satellitendirektbild verkaufen wollte. Mein altes Lieblingsstück? Ach so! Das rentiere sich nicht mehr. Und Ersatzteile für so etwas gebe es schon seit Jahrzehnten nicht. Was, ich will sein Schnäppchen nicht? Für das Durchsehen des alten Hobels nahm er mir 20,00 Euro ab. Froh, dass ich hier raus kam, zahlte ich mein Lösegeld und durfte sogar mein altes SHARP mitnehmen. Was soll ich sagen? Man lebt auch ohne Video weiter. Letzten Monat quittierte plötzlich meine Lieblings-Bürowandlampe ihren 25-jährigen Dienst. Das aber mit einem gewaltigen Kurzschluss. Nach einigen Tagen Bedenkzeit wollte ich das Unmögliche angehen und wagen. Es muss doch möglich sein, dieses unschuldige Leben zu retten? Ich fuhr also in den nächsten Baumarkt und versuchte in der Elektrikabteilung einen Ersatzschalter zu erwerben. Das war jedenfalls meine Laienhafte Diagnose. Ein Mitarbeiter half mir auch tatsächlich und verwies mich auf ein Teil, das sicher passen würde. Wie ich zu Hause feststellte, stimmte das nicht so ohne weiteres. Nachdem ich, der vor allem, was mit Strom betrieben wird, einen gewissen Grundrespekt hat, den alten Stecker aufgeschraubt hatte, unterschied sich dieses Innenleben von dem anderen jedenfalls deutlich. Irgendwie baute ich den neuen Schalter ein und bekam einen noch größeren Kurzschluss als vorher, wenn man das überhaupt sagen kann. Was tun? Google versagte bei der Eingabe nach einem Elektroreparaturgeschäft seinen Dienst. Nur Verkaufsstellen ohne Service wurden in München angezeigt. Und mein Lieblings-TV-Shop „Schraub & Raub“. Dann tauchte unvermittelt ein winziges Elektrofachgeschäft in Moosach aus einer vergessenen Gehirnwindung auf. Sofort startete ich durch. Tatsächlich, das Geschäft gab es noch. Und ich war mir auch gleich sicher, dass es das sein musste. Es war nämlich geschlossen. Hurra! Ein Geschäft mit Mittagspause. Wie in der guten alten Zeit. Geduldig erledigte ich meine anderen Einkäufe und kehrte um 14:30 Uhr zurück. Entschuldigend packte ich meine Lieblingslampe aus. Ob sie noch reparieren? Die schon ältere Dame, ich vermute die Gattin und Xanthippe des Meisters musterte mich unwirsch. Das lohne sich doch nicht mehr, meinte sie. Für mich schon, wagte ich einen Einwand. Das koste aber viel Geld, zog sie ihren Joker. Ich zahle bis 50,00 Euro, konterte ich lässig. Das saß! Ich durfte die Lampe dalassen. Drei Tage später rief ich wie vereinbart an. Der Meister selbst nahm ab. Ja, die Lampe kann ich abholen. Sie hatte zwei Kurze in der Fassung und im Kabel. Hat er getauscht. 21,50 Euro. Ich strahlte und kurz darauf meine Lampe. Auf die nächsten 25 Jahre! Warum ich das erzähle? Weil ich nicht einsehen will, dass ich alles wegwerfen soll, was gerade noch neu gekauft wurde. Warum hielt früher ein Kühlschrank ein Leben lang? Warum konnte ich Schalter früher aufschrauben? Warum hat meine Autowerkstatt, in der noch Autos repariert werden, kaum noch Kunden? Weil das noch eine Werkstatt vor der Abwrackprämie ist. Eine, in der es nach Öl und Schweiß riecht und der Meister mit dem Schraubenschlüssel hantiert. Kein steriler Operationssaal, in dem Hochleistungscomputer Diagnosen in der Bordelektronik finden oder eben nicht. Wenn es da draußen noch so Verrückte wie mich gibt, die noch eine Schallplatte aufbewahren und einen PC mit Diskettenlaufwerk ausstatten oder die ein Auto fahren, das einen Motor und keinen Computer hat, dann sollte es doch möglich sein, dass sich die letzten Handwerker dieser Stadt zusammentun und einen Reparaturdienst für Haushaltsgeräte, Schuhe, Reißverschlüsse und Elektrogeräte gründen. Das kann ja heutzutage sogar virtuell passieren.

Ich bin mir sicher, ein solcher Verbund wäre die gigantische Geschäftsidee.

Geschrieben von Kai Falkenberg in Spontaneitäten um 10:33

Freitag, 20. November 2009

Richard St. John's 8 secrets of success

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 16:01

Donnerstag, 19. November 2009

Ken Robinson says schools kill creativity

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 14:31

Mittwoch, 11. November 2009

Ein trauriger Tag

Robert Enke hat sich das Leben genommen. Erfolgreich. Sympathisch. Berühmt. Viel Geld. Verheiratet. 32 Jahre jung. Darf jeden Tag Fußball spielen. Alle äußerlichen Merkmal lassen darauf schließen, dass hier doch eigentlich ein glücklicher und zufriedener Mensch lebte. Mit tollen Perspektiven. Dem war nicht so. Bei Nichten. Deshalb möchte ist das zum Anlass nehmen mit einem blödsinnigen und dummen Sprichwort abzurechnen: Die Zeit heilt alle Wunden. Schwachsinn! Wer das erlebt hat, was er erlebt hat, der weiß das dem leider oder zum Glück nicht so ist. Ich denke das er sich einfach die Frage beantwortet hat, welcher Mensch ihn wohl am meisten benötigt. Und nun ist er diesem ganz nah.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 08:26

Samstag, 7. November 2009

Werbeagentur in München gesucht

Beeilen Sie sich. Meiner Meinung nach wird es hier einen weiteren Kahlschlag geben. Zudem ist der Standort nicht ohne. Er ist teuer und München ist keine Hochburg, was gute Agenturen betrifft. Es ist schön hier, keine Frage, aber die Agenturen verschwinden seit Jahren auf Nimmerwiedersehen. Sie sind schon stark ausgedünnt. Jede Krise reißt die Werbung mit sich. Und derer sind es dann doch zu viele in zu kurzen Intervallen. Es ist vergleichbar mit Eiswagen im Park. Wenn da an den heißen Tagen 100 Eiswagen die Menschheit mit köstlichem Eis versorgt, dann freuen sich alle. Gibt es etwas Schöneres an einem heißen Tag, als köstliches Eis? Wenn nun aber alle 2 bis 3 Jahre ein nasser und kalter Sommer aufeinander folgt, dann essen die Menschen genau in diesem Sommer weniger Eis. Wer will es ihnen verdenken bei dem Sauwetter? Somit geht ein Eiswagen nach dem anderen vor die Hunde und der Rest hält sich gerade noch so über Wasser. Jedes Jahr werden es weniger und weniger. Und es merkt kaum einer. Wer denkt bei nasskaltem Wetter schon an Eis. Okay – Kinder, aber die haben in diesem Fall nichts zu sagen. Alle hoffen auf eine lang anhaltende Hitzeperiode, aber die kommt nicht. Ganz im Gegenteil, man glaubt es kaum, aber das Wetter wird immer übler, die sonnigen Phasen immer übersichtlicher. Eigentlich kann man Eis nicht wirklich mit Werbung vergleichen, denn es ist keine nette köstliche Zugabe, sondern Grundnahrungsmittel für die Wirtschaft. Aber wenn man diesen Aspekt mal außer acht lässt, passt das Beispiel ganz gut. Man könnte die Analogie noch zur einen oder anderen Seite schön ausrollen. Aber ich denke, um es zu erklären, reicht es. Wer will ein Eis? Sehen Sie, so ist das mit Werbeagenturen gerade. Also, wenn Sie auf der Suche nach einer Werbeagentur in München sind, dann gehören sie wirklich zu den wenigen und unerschütterlichen oder Sie sind einer der seltenen, die erkannt haben, dass dieses Grundnahrungsmittel zu einer ausgewogenen Ernährung des Unternehmens einfach dazu gehört. Also, viel Erfolg und wie gesagt, beeilen Sie sich. Sonst gibt es bald keine mehr. Und dann, ja dann, müssen sie zu den wenigen und übrig gebliebenen nach Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg oder Berlin. Ganz schön weit weg, wenn man bedenkt, dass es mal jede Menge Agenturen um die Ecke gab. Eis! Eis! Eis noch jemand?

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 20:51

Montag, 26. Oktober 2009

Die 100.000 Mark Frage

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 19:44

Donnerstag, 15. Oktober 2009

Und da stehen sie nun

Fernsehtürme. Seiner Zeit gut gedacht. Aber von derselben überholt. Am Anfang waren das noch Funktürme. Wie auch in Berlin. Die dann nachträglich zu Fernsehtürmen umgerüstet wurden. Als Internettürme sind sie leider unbrauchbar. Und als Mobilfunksender eine Nummer zu groß. So stehen sie nun in allen Städten, die etwas auf sich halten und welche die Entwicklung nicht abwarten konnten. Viele Stadtbilder von großen Städten sind bis auf Weiteres durch den Anblick von Fernsehtürmen geprägt. Heute sind es teure Aussichtstürme, von denen man aus ins Hafenbecken oder über die Stadt schauen kann. Mit Gastronomien ausgestattet, wie man sie auch gerne an Autobahnen antrifft und schätzt. Wenn man bedenkt, was die Dinger mal gekostet haben. Und was die heute nicht mehr wert sind. Aber wer weiß, wenn aus Radiotürmen im Laufe der Zeit Fernsehtürme wurden, was sich eventuell noch ergibt, wenn wir lange genug warten. Was für ein teurer, großer unübersehbarer meist hässlicher Irrtum der Entwicklung. So ein Pech aber auch. Man sollte wirklich mal anfangen in alternativen Nutz-Konzepten zu denken. Mir fällt so spontan nichts ein. Und das passiert wirklich nicht oft!

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 07:21

Dienstag, 6. Oktober 2009

Ich sage es mal lieber mit den Worten des von mir hochgeschätzten Dude...

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 16:48

Donnerstag, 24. September 2009

Mein zwei schönsten Wahlerlebnisse

Wenn ich ehrlich bin, und das versuche ich immer zu sein, dann muss ich zugeben, dass ich unglaublich parteiverdrossen bin, aber nicht politikverdrossen. Somit quält mich der Gedanke, einer oder zwei Parteien meine Stimme geben zu müssen, weil ich viel lieber Politik wählen würde, statt Parteien. Aber mit Politik hat das nichts zu tun. Deshalb möchte ich von zwei echten Highlights erzählen, damit wenigstens die gute Stimmung nicht zu kurz kommt. Mein Sohn, 6 Jahre alt, fragte mich auf dem Weg durch die Stadt, als er einen Stand der CSU am Straßenrand mit Bildern von Frau Merkel und bunten Luftballons sah: Hat Frau Merkel heute Geburtstag? Das zweite Ereignis ereignete sich zu Hause. Auf dem Titel der Zeit waren Frau Merkel und Herr Steinmeier zu sehen. Als ich ihn fragte, ob er weiß, wer das ist, antwortete er: Frau und Herr Merkel. Wunderbar – oder? Mehr habe ich zu der Wahl wirklich nicht zu sagen.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 09:23

Sonntag, 10. Mai 2009

Alles Gute zum Muttertag

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 08:18

Donnerstag, 9. April 2009

Die anderen Geschenke

Wer hat sich nicht gefragt, wenn er in einem Blumenladen steht, wer den ganzen Quatsch neben den Blumen kauft. Diesen ganzen Tinnestoff. Davon sind ganze Läden voll, Geschenkartikelläden. Ab einem bestimmten Alter hat man entweder alles, was man braucht, oder man hat seinen Bedarf so runtergeschraubt, dass man auch alles hat, was man braucht. In diesem Alter kann es einem passieren, dass man zum Geburtstag oder zu anderen Anlässen diesen Tinnestoff geschenkt bekommt. Wir haben da einige Exemplare an Blumenvasen, die ihres Gleichen suchen. Sie sind so etwas von unpraktisch, häßlich und total unbrauchbar, reine Staubfänger. Eigentlich könnte man diese umgehend entsorgen, wenn, ja wenn, da nicht die Leute wären, die einem das geschenkt haben und die in regelmäßigen Abständen wiederkommen. Da hat man einfach ein schlechtes Gefühl, wenn man einen Tag später den Mist in die Tonne haut. So verweilt, je nach Grad der Bekanntschaft und/oder Freundschaft, so ein Krimskrams schon mal Jahre im Regal. Vor nicht allzu langer Zeit habe ich meinen ganzen Mut zusammengenommen und den Krempel in die Tonne gehauen. Und siehe da, es ist Platz, Raum und diese vielen Gründe des Anstoßes sind weg. Wenn man bedenkt, dass von diesem Blödsinn eine ganze Branche lebt, die sich tagein tagaus nur Quatsch einfallen läßt, den keiner braucht und keiner will, der aber trotzdem gekauft wird. Das ist schon irre. Echt irre. Ich habe Fotos von dem Müll gemacht und wollte die Exemplare eigentlich hier zum Besten geben. Aber dann verließ mich der Mut, denn ich möchte mir nicht den Unmut anderer Menschen aufhalsen. Aber ihr könnt euch sicher denken, wie diese obskuren Objekte aussehen. Da bin ich mir sicher.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 09:11

Dienstag, 7. April 2009

Machen wir es uns doch einfach einfach

„Man muss sich erinnern, um zu wissen, was war, damit man das lenken kann, was kommt.“ Diesen Satz habe ich in der zehnten Klasse, also so um 1980, auf ein Kunstwerk geschrieben. Es war ein alter Fensterrahmen aus Holz. Er war weiß und ich hatte versucht, hinter die einzelnen rechteckigen kleinen Fenster im gesamten Rahmen, Sinniges zu kleben. So, dass man, wenn der Rahmen an der Wand hing, durch die einzelnen Fenster sehen und in diesen die Ansichten eines 17-jährigen entdecken konnte. Rückblickend erinnere ich mich nur noch an diesen Satz. Was in den anderen Fenstern stand, noch darüber zu sehen war, weiß ich nicht mehr. Und wo das Kunstwerk abgeblieben ist, ist auch nicht überliefert. Auf den vielen Umzügen blieb immer ein Stück Lebensgeschichte auf der Strecke. Dies war so ein Teil. Zurück zum Thema. Damals wie heute ging mir durch den Kopf, dass man es besser machen muss. Wenn Hindernisse, Probleme oder was auch immer einem im Weg stehen, ist es sehr schlau, in der Geschichte zurückzugehen, nicht nur in der eigenen Ausschau zu halten sondern in allen Geschichten. Nach Geschichten, in denen Menschen vor ein ähnliches Problem gestellt wurden und wie sie sich daraus befreit haben oder eben auch nicht. Mir ist in der vor uns liegenden Situation aufgefallen, dass es immer Schuldige gab. Es gab immer Menschen, die sich offensichtlich moralisch verwerflich verhalten haben. Somit lag die Schuld immer bei den Tätern und der Rest waren Opfer. So einfach war das. Wenn man den Tätern das Handwerk legt, dann sind die Opfer vor weiteren Übergriffen geschützt. Ich habe an dieses Täter-Opfer Prinzip nie wirklich geglaubt. Auch bei der Diskussion um das Dritte Reich empfand ich die Täter-Opfer Situation nie als wirklich zielführend. Zielführend in dem Sinn, dass etwas eventuell nicht nur nicht mehr, sondern am Besten nie mehr passiert. Mein Gefühl sagt mir, es geht um die Ursache. Und zu der dringt man nicht vor, wenn es nur einfach Täter und Opfer gibt. Denn da hört jede Diskussion auf. Mein Denken fängt hier gerade an. Genau hier. Mich interessiert mehr das Was, Wie, Warum und das Denken und Handeln, das man daraus ableiten kann. Ich kann das Geschehene nicht ungeschehen machen. Natürlich sind Opfer zu entschädigen und Täter zur Verantwortung zu ziehen, aber das ist für mich nur der halbe Prozess einer sinnvollen Aufarbeitung. Die andere Hälfte liegt in der Chance begründet, eine solche Situation für immer der Geschichte angehören zu lassen. Und ich beobachte, dass man diese Chancen wieder und wieder verstreichen lässt, weil dieses Opfer-Täter Szenarium einfacher ist, einfacher zu verstehen, einfacher zu empfinden, einfacher zu vermarkten und zu verkaufen. Lernen aus den zwei Weltkriegen hätte bedeuten können, nie mehr Krieg. Somit hätte man auch die Energie und das viele Geld in Frieden investieren können. Aber es gab ja Täter und Opfer. Somit war vordergründig die Kriegsgefahr ja gebannt. Ebenso, wenn sich Amok-Attentäter selbst umbringen. Dann ist die Amoklauf-Gefahr für die Menschen ja gebannt. Was passiert? Es findet eine emotionale Opfer-Täter Aufarbeitung statt. Die Schuld, die Verantwortung, all das wird auf den Prüfstand und die Anklagebank gestellt. Und dann, wenn der Schmerz nachlässt, wenn die Karawane der Medien weiterzieht, wenn das letzte Gebet für die Opfer gesprochen wurde, dann ist es vorbei. Ein wenig Aktionismus hier, ein wenig Aktionismus da. Hier noch ein Versuch, ins Rampenlicht zu rücken. Da noch der Versuch, es populär zu vermarkten. Und dann ist Schluss. Bis zum nächsten Mal. Und dann geht die Empörung-, Anklage- und Beklagungsmaschine wieder von vorne los. Und so geht es weiter und weiter. Jahr für Jahr. Generation für Generation. So schlimm die Vorfälle auch sind, wir dringen nie zur Ursache vor, nie bis zum wirklichen Problem. Und wir lösen diese Ursachen und Probleme nie so, dass diese Vorfälle weniger und weniger werden, sondern wir begnügen uns mit dieser immer wiederkehrenden Täter-, bzw. Einzeltäter-Theorie. So einfach kann man es sich machen, wenn es einen selbst nicht betrifft. Somit sind diese Momente einmalige Chancen, die Menschheit einen Schritt weiterzubringen. Aber wir treten weiter auf der Stelle und das schon sehr lange. Wann erkennt die Spezies Mensch, dass es nicht so sehr um das Ereignis selbst geht, sondern dass solche, andere und ähnliche Ereignisse einfach nicht mehr vorkommen können. Dass mit jedem Ereignis eine weitere menschliche Fehlerquelle beseitigt werden kann. Darum fiel mir der Satz ein: Man muss sich erinnern, um zu wissen was war, damit man das lenken kann, was kommt. Unsere Fähigkeit und Bereitschaft zur Erinnerung ist offensichtlich nicht groß genug, um Dinge für immer der Vergangenheit angehören zu lassen.

Bemerkung: Damit meine ich nicht Dogmen, wie das über Atomkraft. Dass man Tschernobyl nur verhindern kann, wenn es nie mehr Atomkraftwerke gibt, sondern dass man über 20 Jahre später alles dafür getan hat, dass so etwas technisch nicht mehr passieren kann. Denn der Mensch würde vieles nicht tun und nicht erreicht haben, wenn er bei jeder Katastrophe ein weiteres Dogma in Stein gemeißelt hätte. Es gäbe nach der Titanic keine Schiffe mehr, nach der Hindenburg keine Flugzeuge mehr. Wir wären nicht zum Mond gekommen und die Medizin und andere Wissenschaften würden noch in den Kinderschuhen stecken, wenn es diese Opfer nicht gegeben hätte. Nur in der Entwicklung der Menschheit selbst scheint es diese Entwicklung durch Opfer nicht zu geben. Ganz im Gegenteil. Wir können die Uhr stellen, wann es das nächste Mal passiert. Was? Das!

Geschrieben von Christof Hintze in Gleichgesinnte, Spontanitäten um 07:36

Montag, 23. März 2009

Eine Kurzgeschichte

Geschrieben von Christof Hintze in Marketing Lektion, Spontaneitäten um 19:00

Montag, 9. März 2009

Klosterbücherei Bernried am Starnberger See: Renaissance der einfachen Glückseligkeit

Fotos: Christof Hintze

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 13:10

Donnerstag, 5. Februar 2009

Die Prophezeiung

BMW verdoppelt die Umweltprämie auf 5.000 €. Also, 2.500 € von Frau Merkel, oder 5.000 € von BMW? Und das ist nur der Anfang. Der Wettbewerb wird das nicht lange auf sich sitzen lassen. Na, wer bietet 7.000 €? Höre ich da schon 9.000 €? Wie ich schon geraume Zeit vorher - gesehen, gesagt und geschrieben habe: Was zählt und wer zahlt? Für wie blöd hält die Politik die Industrie eigentlich? Und wer ist jetzt der Blöde? Liebe Agenturen, da kommt ja ganz schön Arbeit auf Euch zu, macht schon mal die großen Preis-Störer klar. Die ganz Großen.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 12:06

Donnerstag, 22. Januar 2009

Ich hatte da eine Vision

Muss ich jetzt zum Arzt? Ich bin mir nicht sicher. Manchmal mache ich in Gedanken einen Ausflug in die Zukunft. Das ist so realistisch, dass ich mich in der Zukunft umsehe und mir anschau, wie die Dinge sich verändert haben. Dabei male ich mir die Zukunft aus und ich bin erstaunt, was alles so passiert in der Zukunft. Diese Art der Reise macht mir sehr viel Spaß. Aber ich kann diese mit niemanden teilen. Wenn ich anfang, davon zu erzählen, wie ich mir die Zukunft vorstelle, steigen schnell alle aus. Was zum Teil daran liegt, dass sie die Gegenwart zu einem großen Teil noch nicht begriffen haben und dass ihnen einfach die Vorstellungskraft fehlt. Somit habe ich es aufgegeben und mache das nur noch alleine. Gibt es einen Club oder einen Verein, in dem Menschen mit derselben Lust in die Zukunft zu blicken sich versammeln? Denn eigentlich würde ich mich gerne mit anderen darüber austauschen, welche Bilder diese von der Zukunft haben.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 11:50

Dienstag, 20. Januar 2009

I know you can

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 15:17

Freitag, 16. Januar 2009

Ich nicht, Ihr könnt mich mal....

Ich weiß, es ist nicht einfach in Zeiten wie diesen. Wenn alles Positive von so viel Negativem überlagert wird. Wenn alles Positive plattgebügelt wird. Wenn Positives als naiv dargestellt wird, als Realitätsverlust. Also ich denk dabei an Binigni, als er den Oscar bekam: ACHTUNG HIER KLICKEN FÜR EIN POSITIVES EREIGNIS! Ich habe mir im Laufe der Jahre einen einfachen Grundsatz angeeignet. Man kann so lange davon ausgehen, dass alles gut aus geht, oder sogar noch besser wird, bis einen tatsächlich und wirklich das Gegenteil ereilt. Warum sich die Zeit vermiesen, in der noch nichts passiert ist? Das ist ja doppelt übel. Somit glaube ich fest daran, dass da ein fantastischer Frühling kommt und ein großartiger Sommer. Davon gehe ich solange aus, bis der Zeitpunkt kommt, neu zu bewerten. Bis dahin wird alles überwältigend. Der Vorteil liegt auf der Hand, bis dahin begleiten mich nur schöne und positive Gedanken. Wenn es dann so kommt, umso besser. Kommt es anders, habe ich gedanklich schon mal eine sehr gute Zeit gehabt und dann mache ich aus dem, was kommt, sicher wieder das Beste. Es scheint die Wesensart des Optimisten zu sein, denn wie die Pessimisten mit dem Thema umgehen, kann man sich an allen Ecken und Enden ansehen. Ich nicht. Auf keinen Fall.

Ich habe da noch so einen Moment: ACHTUNG HIER KLICKEN FÜR EIN WEITERES POSITIVES ERLEBNIS!

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 10:30

Freitag, 9. Januar 2009

Ohne Worte 1

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 00:13

Donnerstag, 8. Januar 2009

Ohne Worte 2

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 23:57

Ohne Worte 3

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 23:49

Dienstag, 6. Januar 2009

Mein kleiner Beitrag zur möglichen historischen Krise mit biblischen Ausmaß

was passiert eigentlich wenn die Konsumgesellschaft an ihrem eigenen unglaublichen Überfluss...

...guten Appetit. Und ich wünsche allen ein schönes Jahr und das uns der Überfluss nicht ausgeht. Da passt doch noch was rein - oder? Und zur Erholung habe ich diesen feinen Link noch für Euch: [Always look on the...](#)

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 16:56

Montag, 1. Dezember 2008

Zum Weinen schön

Donnerstag, der 27. November 2008. Regionalbahn RB 30622 HBH Tutzing 08.29 Uhr – HBF München 9.00 Uhr. Klavierkonzert No. 5 Es-Dur, Op. 73: II. Adagio un poco Mosso, Hans Vonk, Staatskapelle Dresden & Christian Zacharias. -8 Grad Außentemperatur. Blauer Himmel. Unglaubliche Sicht. Der Zug schlängelt sich am See entlang, bis er in Starnberg über den See hinaus, das letzte Mal die Sicht auf die Alpen frei gibt, um sich dann auf den Weg nach München zu machen. Im Zug ist es warm wie am Kachelofen. Ich habe eine 2. Klasse-Sitzgruppe ganz für mich. Den Mantel an den Haken gehängt. Die Sonnenbrille aufgesetzt, denn die Morgensonne steht tief. Ich fahre das Westufer hinunter und sitze dabei am Ostfenster. Somit taucht die Sonne alles in ihr orangerotes Licht. So sehr, dass ich es vorziehe, eine Sonnenbrille zu tragen. So lehne ich am Fenster und habe Kopfhörer im Ohr. Der MP3-Player spielt Beethovens 5tes Klavierkonzert. Ich blinze dabei mit den Augen, so dass sich vor meinen halbgeschlossenen Augen ein wahres Feuerwerk an Lichtspiel vollzieht. So surfen meine Gedanken durch mein Leben. Wunderbare Bilder erscheinen in meiner Vorstellung. Ergreifende Momente drängeln sich durch mein Unterbewusstsein ganz nach vorne, in mein Bewusstsein. Somit entsteht eine Komposition der Sinne. Ein Film entsteht nur vor meinem inneren Auge und mir wird klar, wie wunderbar das Leben ist. So wunderbar, dass es zum Weinen schön ist. Und hinter meiner Sonnenbrille werden unbemerkt von meiner Umwelt für einen langen Moment meine Augen glasig. Mir wird klar, was für ein Glück ich habe und welche unglaublich schönen Zufälle mein Leben gestalten und begleiten. Mein eigenes Leben erscheint mir für diesen Moment wie ein Wunder. Und mir wird klar, dass ich diesen Zustand nicht festhalten kann, was die Phase der glasigen Augen hinter der Sonnenbrille verlängert. Demut und Dankbarkeit machen sich breit. Ein überwältigendes Gefühl der Glückseligkeit umarmt mich seicht. Nur schöne Gefühle türmen sich in mir auf zu einem unbeschreiblichen Kribbeln im Bauch. Meine Augen werden feucht, so intensiv fühle ich euch. Wenn man bedenkt, was das Leben doch für ein kostbares Geschenk ist. Die wunderbarsten Erinnerungen kommen mir in den Sinn, mein ganzes Leben ist ein einziger großer Gewinn. Am liebsten würde ich darüber ein Lied schreiben. Der Titel würde: „Zum Weinen schön“ heißen. Denn etwas in mir sagt, dass dieses Gefühl wie ein Lied ist. Es klingt.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 14:07

Freitag, 24. Oktober 2008

Das amerikanische Finanzsystem - Ein Erklärungsversuch.

Chuck und sein GaulDer junge Chuck will mit einer eigenen Ranch reich werden. Als Anfang kauft er einem Farmer ein Pferd ab. Er übergibt dem Farmer seine ganzen 100 Dollar und dieser verspricht, ihm das Pferd am nächsten Tag zu liefern. Am nächsten Tag kommt der Farmer vorbei und teilt Chuck eine schlechte Nachricht mit: "Es tut mir leid, Kleiner, aber das Tier ist in der Nacht tot umgefallen." Meint Chuck: "Kein Problem. Gib mir einfach mein Geld zurück." "Geht nicht", eröffnet ihm der Farmer. "Ich habe das Geld gestern bereits für Dünger ausgegeben." Chuck überlegt kurz. "Na dann", fängt er an, "nehme ich das tote Biest trotzdem." "Wozu denn?" fragt der Farmer. "Ich will es verlosen", erklärt ihm Chuck. "Du kannst doch kein totes Pferd verlosen!", staunt der Farmer. Doch Chuck antwortet: "Kein Problem! Ich erzähl' einfach keinem, dass es schon tot ist..." Monate später laufen sich Chuck - fein in Anzug und schicken Schuhen - und der Farmer in der Stadt über den Weg. Fragt der Farmer: "Chuck! Wie lief's denn mit der Verlosung des Pferde-Kadavers?" "Spitze", erzählt ihm Chuck. "Ich habe über 500 Lose zu je 2 Dollar verkauft und meine ersten 1'000 Dollar Profit gemacht." "Ja... gab's denn keine Reklamationen?" "Doch - vom Gewinner", sagt Chuck. "Dem habe ich dann einfach seine 2 Dollar zurückgegeben." Heute verkauft Chuck strukturierte Finanzprodukte bei ...

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 08:59

Donnerstag, 16. Oktober 2008

Klingt komisch, ist aber so

Ich beobachte Menschen. Oft und gerne. Natürlich hoffe ich, dass diese das nicht bemerken. Ob dem so ist, weiß ich nicht. Aber man erlebt und lernt viel, wenn man ganz in Ruhe andere Menschen beobachtet. Da gibt es morgens jemanden im Zug, der die ganze Zugfahrt damit ausfüllt, dass er ein unglaubliches Ritual von Anfang bis Ende durchführt. Seine Zugfahrt ist minutiös verplant, so dass er nicht einen Moment der Ruhe ertragen muss. Das ist so etwas von abefahren, dass ich es einfach erzählen muss. Der Mann frühstückt jeden Morgen im Zug. Und zwar so umfangreich und ausführlich, dass es einem sofort auffällt. Warum frühstückt er nicht zu Hause? Und er macht immer exakt dasselbe. Jeden Tag. Jede Woche. Jeden Monat. Jahr ein, Jahr aus. Vom Müsli zubereiten, Obst schälen über Knäckebrot schmieren und belegen bis zu dem Zeitpunkt, an dem er sein opulentes Zugfrühstück beendet und auf die Toilette geht. Immer im exakt selben Moment. Um sich dann zum Abschluss noch die Hände einzucremen. Er hat bei dem Ganzen eine Geschicklichkeit entwickelt, die bewundernswert ist. Denn er macht das alles auf seinem Schoß. Es ist alles perfekt vorbereitet. Sicher macht er das schon den Abend zuvor. Jeder Handgriff sitzt. Nichts fällt herunter. Nichts geht daneben. Wie andere eine Bergwand erklimmen, so frühstückt der Mann im Zug. Auf engstem Raum. Und wenn er dann seine Jacke anzieht, kommt der Zug genau 2 Minuten später im Bahnhof an. Wahnsinn. Im wahrsten Sinne des Wortes. Dann steigt er aus. Und er hat es auch an diesem Tag fertig gebracht, sich die ganze Zugfahrt über zu beschäftigen. Und das 100% wie am Tag zuvor und die vielen Tage davor.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 18:55

Donnerstag, 9. Oktober 2008

Makita

Kann man eine Liebeserklärung an einen Akku-Bohrschrauber machen? Eigentlich nicht. Oder? Aber ich versuche es trotzdem mal. Im Laufe der Zeit hält man relativ viel Werkzeug in seinen Händen. Erst das vom Vater und Opa. Dann das erste eigene. Das von Freunden und Bekannten. Das Werkzeug verändert sich um einen herum, je nach Anspruch und Lebensphase. Ich bin an einem Punkt angekommen, an dem es mir körperliche Schmerzen bereitet, wenn ich beim Wesentlichen – beim Werkzeug – Kompromisse machen muss. Wenn Menschen von der Aldi-Heckenschere schwärmen oder dem Schlüsselsatz für 4,99 EUR. Da wird mir ganz anders. Übel würde ich sagen. Diese Entwicklung führt so weit, dass man freiwillig sein altes Werkzeug verliert. Oder verleiht, ohne die Absicht, es jemals zurück zu verlangen. Nur, um sich den Traum von richtigem Werkzeug zu erfüllen. Da gibt es z.B. einen Akku-Bohrschrauber von einem Hersteller Namens Makita, der da heißt BDF 452RFE, mit Lithium-Ionen Batterie. Ich möchte nicht mehr dazu sagen, als wer solches Werkzeug sein eigen nennen darf, der muss ein glücklicher Mensch sein, wenn es um das Handwerk geht. BDF – ist das nicht ein Zufall oder ein Ding. Das sind zufällig genau die Initialen des Menschen, der mir näher steht als alle anderen. Zufall? Glaub ich nicht. Das ist ein Zeichen. Das Ding liegt so was von ausgewogen in der Hand und ist im Rechts- und Linkskauf leicht zu bedienen. Hat dabei eine Kraft und Ausdauer, dass man manchmal denkt, wäre ich doch so ein Akku-Bohrschrauber. Vor allem hat er hat eine Lampe unter dem Bohrfutter, die auch im Dunkeln, bei Schatten oder wie immer gearteten schlecht beleuchteten Umständen, das Ziel hell erleuchtet ins Visier nimmt. Erst wird man belächelt, aber jeder, der einmal mit ihm gearbeitet hat, hat ein Problem und eine Frage: Wo gibt es den? Natürlich macht exzellentes Werkzeug noch keine exzellente Arbeit. Aber die Voraussetzungen von Seiten des Werkzeugs sind schon mal als exzellent einzustufen. Was die andere Seite kann oder nicht kann, dafür kann der Makita ja nichts. Aber schon traurig, wenn so etwas in völlig unbegabte Hände gerät. Oder sein Dasein ungenutzt im Dunkeln des Werkzeugkellers fristen muss. Er hat was Besseres verdient.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 20:00

Montag, 6. Oktober 2008

Die Österreicher mal wieder – vorbildlich

Ich habe nur davon gehört. Deshalb kann ich in diesem Fall nur über Hören-Sagen schreiben. Es soll wirklich Werbeagenturen geben, welche "gratis" – also umsonst – vor und für Kunden präsentieren. Klingt unglaublich und komisch, soll aber wahr sein. Mein Kommentar dazu auf der eigens dafür eingerichteten österreichischen Webseite: www.gegen-gratis.at Der Wert einer Idee bemisst sich in der Werbewirtschaft ausschließlich daran, wie schnell und wie viel ein Kunde bereit ist, dafür zu zahlen. Der Wert von Ideen ist die einzige Geschäftsgrundlage für eine Werbeagentur. Denn nur hier entsteht die so wichtige Wertschätzung, aus der die so wichtige Wertschöpfung erzielt werden kann. Die Agentur-Kundenbeziehung darf nicht aus Dankbarkeit bestehen sondern aus Abhängigkeit. Abhängigkeit von wertvollen Ideen. Und wer gratis präsentiert, hat diese Grundlage von Anfang an zerstört und es gibt keine Hoffnung, diese nachträglich zu erzielen. Es gilt in der Werbung das Sprichwort: Was gut anfängt, wird schlimm enden. Was schlimm anfängt, wird grausam enden. Dieser Artikel ist auf Grund eines netten Hinweises von Hans Sigl zustande gekommen. Danke dafür.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 16:17

Freitag, 18. Juli 2008

Ja wo laufen Sie denn?

Orientierung in Zeiten wie diese ist nicht so einfach. Vor allem wirtschaftliche. Der Kompass des gesunden Menschverstandes dreht sich wie wild im Kreis. Nichts scheint mehr normal. Nach platzen der New Economy Blase dachte man, wir wären für Jahre geheilt und würden unkalkulierbaren Risiken aus dem Weg gehen. Dem ist offensichtlich nicht so. Nun hat nicht die Börse völlig überdreht, sondern die Banken. Jeder ist mal dran, so scheint es. Und die Banken wollten da nicht hinten anstehen. So haben Sie auf der Jagd nach den noch besseren Geschäften Dinge getan, die man als Bank nicht tun sollte. Gutgläubig wie Banken nun mal sind, mussten Sie ja davon ausgehen, dass Ihnen so etwas, wie allen anderen nicht passieren kann. Zudem die Besten eines jeden Finanzmarktes die Spitzen dieser Häuser erklommen haben. Und siehe da - falsch gedacht und noch schlimmer gemacht. Ich möchte an dieser Stelle gar nicht die inhaltlichen Fehler aufzählen oder die Berge von Summen, die sich da angehäuft haben. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass diese Bankenkrise ein weiterer Beweis dafür ist, dass der Mensch zu rationalen Entscheidungen nicht fähig ist. Wie viel Beweise braucht es denn noch, dass wir alles Wichtige Menschen anvertrauen, welche hoch qualifiziert sind. Damit diese einen kühlen Kopf bewahren, wenn es ans Eingemachte geht. Und genau diese zeigen, wenn es darum geht, dass sie dazu nicht fähig sind. Und auch nicht bereit. Es sind halt doch nur Menschen, die menschlich reagieren und agieren. Diese Bankenkrise zeigt eindeutig, dass wir uns besser auf unsere Intuition und unsere Emotionen verlassen. Das heißt nicht, dass solche Bauchlandungen nicht mehr vorkommen, aber in Zukunft wundern wir uns nicht mehr darüber. Der andere Nebeneffekt ist auch nicht von schlechten Eltern. Die Controller unter meinen Bloglesern werden sich jetzt die Hände reiben. Wer die größte Scheiße anrichtet, braucht sich nicht wundern, wenn man vor dem Komma, beim Gehalt ein paar Stellen streicht. Und erfolgsabhängige Bezüge einen weiteren Faktor hinzubekommen, misserfolgsabhängig. Schaut Euch mal an, wie es Steve Jobs von Apple macht. Der bekommt offiziell 1 Dollar Gehalt, aber hat sich eine winzige Gewinnbeteiligung in seinen Vertrag schreiben lassen. Eine, die ihm jedes Jahr über 300 Millionen in seine private Schatulle spült. Mit Recht. Denn er hat es verdient. Wo ist das Risiko für die Bänker, die dafür verantwortlich sind? Da ist keines, darum ist der Schaden ja so groß. Wenn es nur 5 Dollar pro verlorene Million gekostet hätte, dann wäre das sicher nicht passiert. Denn beim eigenen Geld hört der Spaß bekanntlich auf.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 09:00

Dienstag, 24. Juni 2008

Hornisse – Wie Angst verfliegen kann

Noch vor ca. zwei Jahren hatte ich tierisches Muffensausen vor Hornissen. Obwohl ich nicht mal weiß, ob mir je eine begegnet ist. Doch da war eine vor Jahren mal in der Wohnung. Jedenfalls habe ich damals einen riesigen Aufwand betrieben, um das Tier aus meiner Umwelt zu verbannen. Ich dachte damals, dass Hornissen unter Naturschutz stehen. Und dass der Stich einer Hornisse um ein vielfaches gefährlicher, brutaler und schmerzhafter als der einer Wespe sei. Eigentlich sofort tödlich. Mein Angst vor Hornissen kann man also als besonders groß be- und umschreiben. Seit geraumer Zeit lebe ich nun in einem Umfeld, wo es Hornissen gibt, die einem fast täglich begegnen. Und auch nicht nur eine. Manchmal auch zwei, drei und vier. Am Anfang dachte ich, das ist das Ende. Aber schnell begriff ich, dass in diesem Ort noch niemand den Tod durch eine Hornisse gefunden hatte. Niemand hatte auch nur eine Story des Grauens über Hornissen auf Lager. Nichts. Wenn ich mich mal auf das Thema zu bewegen wollte, erntete ich nur müdes lächeln. So dass mir nichts anderes übrig blieb, als mich mit diesen Hornissen auseinander zu setzen. Also beobachtete ich Hornissen in meinem direkten Umfeld. Erst aus der Distanz. Einer ziemlich großen. Und dann schmolz die Distanz immer mehr dahin. Zuerst verriet mir das Internet, dass der Stich der Hornisse ebenso sei wie der einer Wespe. Und dort stand sehr viel beruhigendes über Hornissen. Meine Beobachtungen lehrten mich, dass Hornissen eher keine guten Flugkünstler sind. Dabei machten sie auch den Eindruck, dass sie träge seien. Und wenn sie schon mal aus Versehen in einen Wohnraum gelangen, versuchen sie eigentlich alles, um wieder raus zu kommen. Dabei stellen sie sich ziemlich blöde an, denn sie fliegen unentwegt gegen die Scheibe. Und das mit aller Kraft. Sie legen dann Pausen ein. Immer mehr. Und immer längere. Bis sie irgendwann völlig fertig am Boden herumkriechen, wie ein Boxer nach 15 Runden. Hornissen, also denen ich begegne – täglich, sind keine Spur aggressiv. Wovon ich bislang überzeugt war. Meiner Fantasie entsprungen war eine fliegende Killermaschine. Aber so mit der Zeit taten mir die Hornissen richtig leid, bei ihrem Kampf wieder in die Freiheit zu gelangen. So entschloss ich mich ab einem Zeitpunkt, den ermüdeten Hornissen auf dem Weg in die Freiheit zu helfen. Keine Gegenwehr. Nichts. Sondern sie lassen alles über sich ergehen. Mit einer Ruhe, die mich beeindruckt. So setze ich Hornissen einfach wieder vor die Tür. Und das war es. Meine Angst ist einer Fürsorge gewichen. Was für ein Wandel. Und den Wandel habe nur ich vollzogen. Denn was Hornissen über Menschen denken, welche Vorurteile, welche Unwahrheiten diese glauben, ist nicht übermittelt. Und was mit Hornissen geht, das müsste doch mitDie Moral von der Geschichte, glaub deinen eigenen Vorurteilen nicht. Und ist die Angst auch noch so groß, es könnte sein, die bist du schnell und für immer los.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 16:16

Montag, 9. Juni 2008

EM

Das ist die wohl kürzeste Überschrift bis dato in meinem Blog. Es geht noch kürzer, aber nicht mehr viel. Das unglaubliche daran ist, was zwei Buchstaben für eine Kommunikationswirkung haben, haben können. EM. WM. DM. H&M. IM. KM. MM. PM. SM. TM. Das sind nur die mit einem M am Ende. Da soll mal einer sagen, dass man mit wenig nicht viel aussagen kann. CL. BL. PL. CH. VG. LG. KZ. TZ. BZ. SZ. Es gibt eine unglaubliche Menge von 2-Buchstaben-Kombinationen, welche es in sich haben. Aber eigentlich wollte ich nur was über und zur EM sagen. Einer wird gewinnen. Alle anderen werden mehr oder weniger traurig sein, dass sie es nicht gewonnen haben. So ist nun mal der Modus. Alle wollen, aber nur einer kann. Wer? Das weiß keiner so richtig zuvor. Aber nachher haben es alle kommen sehen. Wie haben mal wieder unglaubliches Losglück. Als Beweis würde ich mal einen Blick auf die Gruppe C werfen: Niederlande, Frankreich, Italien und Rumänien. Bis zum Finale drohen uns die Schweiz, Tschechien, Türkei, Portugal. Genau. Wo sind die ganzen Kracher? Die eliminieren sich alle zuvor gegenseitig. Meine Hoffnung liegen und wiegen schwer auf den Schultern von Michael Ballack. Spielt er ein großes Turnier, dann kann es weit gehen. Fällt er aus oder ist gesperrt oder was auch immer, dann schrumpft meine Hoffnung auf die Größe einer getrockneten Rosine. Noch nie habe ich persönlich den Mannschaftssport Fußball so abhängig von einer Person gesehen. Noch nie. Es ist ja ein Mannschaftssport. Aber. Ja aber. Es fällt auf, dass ab einem bestimmten Niveau, welches nur Ballack überhaupt auf den Rasen bekommt, ein, zwei oder drei Situationen ein Spiel entschieden. Denn laufen können die alle. Hinten drin stehen auch. Den Unterschied macht der eine Spieler in einer Mannschaft. Wir haben nur den Einen. Andere haben mehr, mehrere, viel mehr. Wenn ich nur an Gruppe C und D denke. Oh mein Gott. Somit freue ich mich auf ein paar wunderbare Spiele. Auf diese wenigen herausragenden Spieler. Und am Ende muss eben einer gewinnen. Mein Wunsch sind nur viele schöne, mitreißende Spiele. Dann ist es mir [fast] egal, wer gewinnt. Nur bitte nicht Italien. Und nicht Holland. Und wenn es geht, lieber Fußballgott, kein Mitleid mit Österreich. Wünschen würde ich es den Türken oder Otto zum Zweiten. Aber am liebsten würde ich es sehen, dass er die Trophäe in den Himmel streckt. Er. Der Eine. Der Einzige, den wir haben. Aber wenn nicht, ist auch nicht so schlimm. Wir waren ja erst 1996 Europameister. Und auch schon insgesamt 3-mal Europameister. Aber schön wäre es schon. Man darf ja mal träumen, so von Werbegott zu Fußballgott. Foto: Peter von Felbert

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 12:51

Freitag, 30. Mai 2008

Tierisch ernst gemeint

Meine Kampagne gegen das Aussterben. Welche sicherlich die Welt der Öffentlichkeit mit großer Wahrscheinlichkeit nicht erblicken wird. Aber die Idee war nun mal da. Was soll man da machen?

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 15:55

Dienstag, 27. Mai 2008

Ich glaub, ich träume

Gerne und viel. Ständig und überall. Tag und Nacht. Schönes und schreckliches. Hier und da. Drinnen und draußen. Mit offenen und geschlossenen Augen. Beim sitzen, fahren, laufen, essen, stehen, liegen. Ich träume für mein Leben gerne. Ich male es mir aus. In den Träumen überwindet man auf wundersame Weise die Realität. Nicht die Ganze, aber genau den Teil, der einen an der Realität stört. Beim Träumen kann man sein Gefühl positiver stimmen. Sich mehr vom Gefühl und der Lust treiben lassen. Alles wird sanfter, bunter, schöner und runder. Träumen ist wie in einem Bild von Monet leben, zu den Klängen von Mozart oder Jack Johnson. Ich kann mir alles aussuchen, wie es mir gefällt. Ich kann denken, was ich will. Das weglassen von Realitäten und Wirklichkeit macht den Moment und den Tag einfach besser, besser als er eventuell wirklich war. Na und. Ist doch in der Erinnerung viel schöner so. Es ist gut, die Realität mit schönen Farben auszumalen und Ecken und Kanten, an denen man sich nur verletzen könnte, einfach abzurunden. Die Welt in meinen Träumen ist um so vieles besser als die andere. Somit werde ich mehr vom Idealismus getrieben. Wie es sein sollte und könnte. Das mache ich solange, bis es so ist. Immerhin bin ich der Werbegott. Foto: Peter von Felbert

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 07:54

Samstag, 10. Mai 2008

Ein Blogtier?!

Wenn es Haustiere gibt, müsste es eigentlich auch Blogtiere geben. Warum denn nicht? Ein Haustier sagt viel über den Hausherrn aus. Sehr viel. Somit stellt sich die Frage, was wäre das geeignete Blogtier für den note Blog. Ein Hund? Eine Katze? Ein Vogel? Ein Hase? Ein Aquarium voller Fische? Ein Reptil? Keine Ahnung. Eventuell doch eine Katze. Allein schon der Eleganz wegen und der Art, mit welcher Selbstbestimmtheit diese durchs Leben geht. Und das mit den sieben Leben, dass passt auch gut. Katzen haben einen starken und eigenen Charakter und bleiben bis ins hohe Alter verspielt. Wenn ihnen etwas gegen den Strich geht, können sie gewaltig die Krallen ausfahren. Eine Katze passt gut zum note blog. Ob es nun diese ist? Es ist eine Katze. Was mir auch an Katzen gefällt, ist mit welcher Akribie sie ihr Revier beherrschen, abschreiten und im Griff haben. Diese Kultur der Reinheit und das Schnurren als Ausdruck ihres Wohlfühls gefällt mir auch. Katzen lassen sich eben nicht alles gefallen und sind sehr eigensinnig. Und die große Aufmerksamkeit und Neugierde von Katzen passt auch gut zum note blog. Die Augen und Ohren immer überall zu haben. Und dass sie immer wieder auf die Füße fallen, gefällt mir persönlich natürlich außerordentlich gut. Eine Katze?! Ja, wenn ein Blogtier, dann eine Katze. Welches Tier passt zu deinem Blog – wenn du einen hast? Foto: Peter von Felbert

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 13:58

Donnerstag, 8. Mai 2008

Hör doch einfach auf

Die Schuld bei anderen zu suchen. Dich selbst zu überschätzen. Über deine Verhältnisse zu leben. Mit deinem Halbwissen so zu protzen. Dich ständig gehen zu lassen. So unzuverlässig zu sein. Dein ganzes Umfeld von deinen Launen abhängig zu machen. Zu glauben, du kannst alles. Und das auch noch besser. Anderen ständig die Welt zu erklären. Menschen ständig ins Wort zu fallen. So viel und unregelmäßig zu essen. Viel zu viel zu trinken. Dich so wenig zu bewegen. Dich ständig zu beschweren, aber selbst den Hintern nicht hoch zu bekommen. So viel Fernsehen zu sehen. Immer dicker zu werden. Die Fehler immer bei anderen zu suchen. Andere auch immer auf deren Fehler hinzuweisen. Ständig diese unflätigen Wörter zu gebrauchen. Dich über Dinge aufzuregen, die du ohnehin nicht ändern kannst. Umstände zu akzeptieren, obwohl du weißt das diese dir nicht gut bekommen. Ständig gegen deine Überzeugungen zu handeln. Unfreundlich zu Menschen zu sein, von denen du dir keinen Nutzen versprichst. Über Dinge zu reden, von denen du keine Ahnung hast. Despektierlich mit den Wertvorstellungen anderer umzugehen, nur weil du keine hast. Die Meinung anderer zu torpedieren, obwohl du nicht mal eine eigene hast. Alles herum liegen zu lassen. Alles stehen zu lassen. Alles schlecht zu machen, nur weil du keine Lust dazu hast. So unsensibel zu sein. Die wichtigen Entscheidungen ständig vor dir her zu schieben. Mit den Dingen, die man dir anvertraut hat oder die du wie auch immer in Besitz genommen hast, unverantwortlich umzugehen. Gegen deine Überzeugung zu handeln. Die Post ewig liegen zu lassen. Zu glauben, das merkt keiner. Das sieht keiner. Oder das hört keiner. So unkonzentriert zu sein. Ständig wichtige Termine und Namen zu vergessen. Persönlich zu werden und andere anzugreifen, nur weil die mal recht haben und dich an einer schmerzhaften Stelle erwischen. Weg zu sehen. Den Mund zu halten. Nichts zu tun. Immer alles aufzurechnen. Bei Vorfällen, die deine Zivilcourage fordern. Nicht wählen zu gehen. Dein Geld für Blödsinn auszugeben. Anderen deine Hilfe zu verweigern. Nichts mehr dazu lernen zu wollen. So zu rasen und zu hetzen. So ungeduldig zu sein. Blöde Witze zu erzählen. Zu Tisch dir immer als Erstes zu nehmen. Denselben Menschen dieselben Geschichten zum x-ten Mal zu erzählen. Mit Menschen über Menschen zu sprechen, welche diese gar nicht kennen. Ohne Geld vor die Tür zu gehen. Immer den Blick auf dein Handy gerichtet zu haben. Den Bauch einzuziehen. Über andere und anderes zu urteilen, nur weil es dir fremd ist. Alle und alles immer zu bewerten. Zu schmatzen. Zu vergessen, das Klopapier nachzulegen. Zu lüften. Dass andere deinen Mist ständig wegräumen müssen. Dass andere deine Probleme lösen müssen. Dass jeder dich verstehen muss. Dass dein Lebensplan der einzige ist, der was taugt. Zu glauben, dass Du Menschen verändern kannst. Dass deine Geschichten alle brennend interessieren. Dich nicht zu melden. zu glauben, dass keiner sieht, dass deine Sohlen total abgelaufen sind. An den Fingernägeln zu kauen. Dich dumm anzustellen, nur weil du keine Lust hast. Mit Diäten. Diese duseelige Musik zu hören. Ständig Lärm um dich zu haben. Zu viel Parfum zu benutzen. Dich anziehen, als ob du dich verkleidest. Ständig zu labern. Unwichtiges Zeug zu erzählen. Einen schlechten Job bewusst zu machen, obwohl du es besser könntest. Leuten in den Allerwertesten zu kriechen, die du eigentlich verabscheust. Lose Bekannte gute Freunde zu nennen. Dich zu betrügen. Zu lügen. So zu tun als fällst du aus allen Wolken, dabei musstest du damit rechnen. Zu Glauben der Zweck heiligt die Mittel. Deinen Vorteil ständig auf Kosten anderer zu suchen. Nachts immer wieder an den Kühlschrank zu gehen. Ohne Zähneputzen ins Bett zu gehen. Keine frische Sachen anzuziehen. Abweisend zu Menschen zu sein, die deine Nähe wünschen. Unfreundlich und Wortkarg zu sein. Dinge zu bestellen die du eigentlich nicht willst. Dinge zu konsumieren, die du eigentlich schon nicht bestellen wolltest. Immer allen verklickern zu wollen, dass du immer das Beste und Größte erlebt hast. Das alles in bester Ordnung sei. Nur den Sportteil zu lesen. Ständig die Fernbedienung haben zu wollen. Beim Essen ständig aufzustehen. Anderen immer aufzufordern dich an etwas zu erinnern. Oberflächlich zu sein. Zu Glauben das Geld dein eigentliches Problem auf einen Schlag lösen würde. Das deine Gesundheit ein immer währendes Geschenk ist. Dass Freundschaften auf Selbstverständlichkeit aufbauen. Ständig zu vergessen „Danke“ „Bitte“ und „Entschuldigung“ zu sagen. Das andere immer den ersten Schritt tun müssen. Das sich alle an dich erinnern müssen. Die Wahrheit immer deiner Wirklichkeit anzupassen. So Dünnhäutig zu sein. Deine Dinge nicht zu erledigen. Auszuweichen. Alle gefallen zu wollen. Dich damit zu begnügen so zu bleiben wie du bist. Nur deinen eigenen Pläne und Ideen umzusetzen. Intolerant und egoistisch zu sein. Nachtragend zu sein. Kleinlich zu sein. Unpünktlich zu sein. Verschwendersich zu sein. Genau an dem Punkt immer wieder aufzugeben, wenn es wirklich um die Sache geht. Die Flinte ins Korn zu werfen nur weil anstrengend wird. Deine eigenen Lebenlügen anzufangen wirklich auch noch selbst zu glauben. Angst zu haben den echten Tatsachen in die Augen zu blicken. Zu denken jeder müsste dich zu 100% verstehen. Und fang mit Allem am besten genau jetzt an. Denn es ist eigentlich nie zu spät.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 07:46

Dienstag, 6. Mai 2008

Frank hatte Geburtstag - Gestern noch so bis 23.59 Uhr

Prost Frank! Wer gratulieren wollte, der konnte das machen: Dort. Oder doch besser da. Hier nicht unbedingt. Oder einfach doch gleich so: das-ist-aber-n@marketing-blog.biz Ging aber nur wie gesagt bis Gestern um 23.59 Uhr. Warum Frank gratulieren? Weil es ohne ihn diesen Blog nicht gäbe. Und weil es ohne ihn die Bloghütte nicht gäbe. Und...und...und ... Ach so, ihr seit echt spät dran! Ich habe natürlich schon läääängst gratuliert.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 18:43

Freitag, 18. April 2008

Jetzt alle! Die Wahl des Blog-Logos 2008 steht an - gebt der 77 eine Chance

Letztes Jahr war ich so ziemlich Letzter. Somit würde ich dieses Jahr gerne ein paar Plätze gut machen. Da man sich selbst nicht wählen kann und alle Anderen auch nur eine Stimme abgeben können, würde ich mich freuen, wenn Ihr kurz da mal rüber schaut und der 77 zum vorletzten Platz verhilft. Danke! Ich gebe ja zu da sind viele echt Schöner, aber viel Besser?

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 08:00

Donnerstag, 3. April 2008

So oder anders

Das schöne und zugleich furchtbare an subjektiven und zugleich kreativen und zugleich emotionalen und zugleich intuitiven Entscheidungen ist, dass man es so oder anders machen könnte. Aber nicht muss. Aber eben könnte. Somit wird etwas in der Regel nicht besser oder schlechter, sondern nur anders. Man hätte es somit im Prinzip auch so lassen können. Aber oft muss man es trotzdem anders machen. Das ist für die einen ärgerlich, für die anderen eine sehr ertragreiche Einnahmequelle. Kurios wird es nur, wenn "so" besser sein soll als "anders". Oder anders herum. Was offensichtlich nicht so ist. Somit stellt sich bei allen diesen Entscheidungen, ob so oder anders, eigentlich immer nur eine Frage: Wer hat das so oder anders zu entscheiden? Dann ist es eben so oder anders. Denn die meisten Diskussionen werden im Vorfeld und in der Nachbetrachtung über so oder doch anders von denen geführt, die über so oder anders nicht zu entscheiden haben. Klingt komisch, ist aber so und nicht anders.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 07:28

Samstag, 5. Januar 2008

Die XING-Kirche im Dorf lassen ?

Also, ich möchte da mal eine Lanze für XING brechen. Da sind viele Tausende von mehr oder weniger ungeladenen Gästen, die nichts zahlen, aber ständig herumnörgeln und den Kühlschrank leer futtern. Und dann räumen sie nicht mal auf und lassen jede Meinung einfach so links liegen. XING ist nicht die Caritas. XING ist eine AG. Somit ist die Empörung über den Versuch, zusätzlich Geldmittel zu erzielen, eigentlich unverschämt. Wenn alle nur 1 € im Monat zahlen würden, bliebe XING auf diese Art und Weise sicher bis auf weiteres werbefrei. Obwohl ich für diese These meine Hand nicht in warmes Wasser legen würde. Das mit der Habgier ist so eine Sache. Wer hat denn bis dato den größten Nutzen von XING? Diejenigen, die nichts zahlen, aber ordentlich Networking betreiben und Geschäfte für - nothing - realisieren. Wo gibts das noch? Wo gibts denn so was? Nichts ist billiger als XING, wenn man kein Premium Mitglied ist. Ich bin aber eins. Dumm gelaufen. Darum habe ich schleunigst meine Premium Mitgliedschaft gekündigt. Denn auch ich will dann doch lieber zu den Gewinnern zählen, als zu den Deppen, die dafür bezahlen, dass andere, die nichts dazu beisteuern, davon profitieren können. Somit ist die Zeit des virtuellen Freibiers auf Kosten des Hauses und der Premium Mitglieder und der Sponsoren vorbei. Mit Recht. Gesund schrumpfen scheint die Strategie. Mit allen Konsequenzen. Denn warum soll jemand die Kirche im Dorf lassen, wenn er an fünf Fingern abzählen kann, wann ihm das Wasser bis zum Hals steht? Über das wie lässt sich vortrefflich streiten, aber warum? Es ist deren Plattform. Es ist deren Party. Somit stellt sich letztendlich auch XING die Frage, was bringen die Mitglieder eigentlich mit zur Party? Die meisten nichts. Das ist ein Problem und das wird auf Dauer zu teuer. Somit muss man leider für die Vorgänge großes Verständnis aufbringen. Aber das tue ich für Radio Arabella, Tele 5 und RTL 2 auch. Was sollen die Armen denn machen? Wenn der relevante Kundennutzen nicht ausreicht, dann sieht die Quote der Premium Mitglieder und der Geldfluss der Sponsoren eben so aus, wie er aussieht - erbärmlich. Und wie die Sender, muss man dann alle Werbeformen nutzen und erfinden, um den letzten Euro aus der Sache zu pressen...Ruf mich an...Die Ideen für XING und deren profitable Zukunft liegen somit auf der Hand. Der Vermarktungs-marathon beginnt. Stünde da e.V. und nicht AG hinter der Namensgebung, könnte man sich das ersparen. Aber so läuft es nun mal. So und nun reicht es mit der Lanze, zurück zur eigentlichen Haltung. Ich persönlich empfinde die Idee, Werbung auf den Profilen zu schalten, als eine Verletzung des Persönlichkeitsrechts. Das geht nicht. Daran will ich mich nicht gewöhnen. Man stelle sich mal vor, bei der nächsten Bundestagswahl kommt eine Partei, die nicht die meine ist, auf die Idee, auf meinem Profil Werbung zu schalten!?!? Aber die Idee, dass XING neue Ertragsquellen erschließen will und muss, empfinde ich als wesentlich und wichtig. Aber warum muss eine neue Idee auf ausgetretenden Pfaden wandeln und das auch noch so plumb, dumm, wackelig und orientierungslos? Warum geht XING nicht mit gutem Beispiel voran und entwickelt innovative neue Vermarktungsformen? Vermarktungsformen, welche die Networking-Führerschaft unterstreichen, erlebbar machen. Also, ich würde erst mal am relevanten Kundennutzen arbeiten. Und zwar so hart, dass die Anzahl der Premium Mitglieder rasant ansteigt. Damit die Kooperationspartner aus der Wirtschaft Schlange stehen. Auch hier gilt, die bessere Idee gewinnt. Wird gewinnen.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 12:13

Mittwoch, 2. Januar 2008

Mein Wunsch fürs neue Jahr

Das 08 alles andere als 08 15 wird. Bitte ordentlich Rock 'n' Roll statt Eintönig.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 17:39

Dienstag, 16. Oktober 2007

Wie erklärt man das seinen Kindern? Platz 21!

Das ganze Ausmaß der Katastrophe kann man hier herunterladen. Da ist es einem doch lieber, die hätten bei 20 aufgehört. Das kann man nur noch mit Humor ertragen. Und Platz 21 von wie viel? Obwohl, was soll da noch kommen? Auf das man stolz sein könnte das es hinter einem liegt? Mit dem Blick nach oben gerichtet, sind da wirklich ein paar harte Schläge zu verkraften. Da muss man durch. Das ist eben kein Zuckerschlecken. Obwohl, ich kann immer behaupten auf Platz 7 zu liegen.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 14:25

Mittwoch, 19. September 2007

IAA 2007 - Das Sondermodell Controlling One

Wir sparen an allem. Der Kunde wird das schon verstehen. Endlich mal ein Auto im Budget. Für UVP von 39.900 €. Die Händler lieben es schon jetzt. Bei einem Einführungsrabatt von 9.900 €. Leasingrate 0€. Anzahlung 199 €. Laufzeit -
Schaun mer mal. Marke?! Scheiß auf die Marke, die kann man sich selbst aussuchen, Logo Aufpreis 1€ für alle Marken.
So sehen Autos aus, wenn Controlling und Unternehmensberater ein Wörtchen mitzureden haben.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 16:58

Donnerstag, 23. August 2007

Decoderfrei

Im Zuge des Verlustes der Übertragungsrechte an der Fußball-Bundesliga habe ich im letzten Jahr den Vertrag mit Decoder - TV gekündigt wie viele hunderttausende andere Zuschauer auch. Anschließend bekam ich wöchentliche Serviceanrufe, die mich anflehten, das Gesamtpaket auch weiterhin anzuschauen. Ebenso wurde der monatliche Zwangs-Monopol-Beitrag mit jedem Anruf gesenkt. Jahrelang musste ich 49,- EUR Monatsobolus bezahlen, weil ich im Abonnement alle anderen Programme aufs Auge gedrückt bekam. Sah ich zwar nie, aber was soll's. Doch dann wurde der Fußball, der da am Samstagnachmittag geboten wurde (ich bin Bayern-Fan) so unansehnlich (Sorry, Herr Hoeneß!), dass ich lieber ein Nickerchen machte, las oder arbeitete als Fußball zu konsumieren. Am schlimmsten waren anschließend jedoch die moderierenden Marktschreier und Claqueure, die jedes peinliche Fehlpass-Festival zu einem nie gesehenen Highlight aufblasen wollten. Kein Wunder, wenn man Millionen dafür bezahlt hat. Die Telefonanrufer konnte ich letztlich mit einer grandiosen Idee abwimmeln. Als mal wieder eine dieser - diesmal sogar charmanten - weiblichen Stimmen anrief, ob ich das Programmpaket nicht auch weiterhin zu lächerlichen 35,- EUR/ Monat behalten wolle, fiel mir ein italienischer Auto-Werbspot (oder war es Kaffee?) ein. „Isch aber gar keine Fernseher“, sagte ich der völlig entgeisterten Stimme. „Das sollten Sie auch mal versuchen. Super, so ganz ohne Zeittfresser.“ Gleichwohl gab Decoder - TV bis zum Ablauf meiner so lange wie möglich hinausgezögerten Vertragslaufzeit mit regelmäßigen Bettelbriefen, Kunde zu bleiben, nicht auf. Zum Abschluss meines Auserwählten-Status' schrieb ich dann einen letzten Brief an den so genannten Kundenservice und schickte meine elektronische Mitgliedskarte zurück. Hier als Beweis mein Brief vom 7. Oktober 2006: „Kundenkarte 5.222.555.5, Sehr geehrte Frau vom Kundenservice danke für Ihren Brief und die diversen telefonischen Versuche mich als Kunden zu halten. Hier ein paar Hinweise für Ihre Marktforschungsabteilung: Mir fällt der Abschied anscheinend weniger schwer als Ihnen. Im Gegenteil: Den Decoder habe ich bereits vor sechs Wochen deaktiviert. Ihr Programm hatte ich abonniert, um Fußball Bundesliga und Champions Liga zu sehen. Die anderen Kanäle wurden mir im Rahmen Ihrer monopolistischen Abo-Struktur quasi als Zwangsverordnung mit verabreicht. Das hat mir zwar nicht gefallen, habe ich als Kröte allerdings bisher geschluckt. Inzwischen hat allerdings die Qualität der Bundesligaspiele so stark abgenommen, dass mir die Zeit zum Zuschauen Leid tut. Interessieren würde ich mich zukünftig für ein Abo, das mir die Wahl lässt, was ich kaufe und in dem Umfang, wie ich es sehen möchte. Beispielsweise würde ich für die Übertragung eines bestimmten Spiels durchaus einen definierten Betrag zahlen. Deshalb meine Smartkarte mit Dank zurück. PS: Ach ja. Nicht gefallen hat mir die steigende Werbeflut in Ihrem so beworbenen „werbefreien“ Programm. Mit freundlichen Grüßen“ Seit einem Jahr bin ich ein Decoderfreier Mensch und stelle fest: Die Qualität meiner Zeit hat sich um Potenzen gesteigert. Früher blieb der Samstagnachmittag für den TV Fußball reserviert. Der Konsum zog sich dann über Sportschau, Sportstudio bis zum DSF-Phrasenschwein am Sonntagmittag hin. Toll für den Dinosaurier in mir, weniger schön für die liebe Prinzessin an meiner Seite. Doch was ist jetzt passiert? Da hat doch Decoder - TV meine Idee aufgegriffen. Zur neuen Saison bietet es die Option, sich interessante Spiele der Champions - League gegen Zahlung einer Eintrittskarte ins Wohnzimmer zu holen. Als erstes muss ich meinen Anwalt anrufen, um meine Markenrechte an der Spontan -TV-Idee zu schützen. Dann habe ich einen Termin mit der Prinzessin. Welcome back, Dinosaurier

Geschrieben von Kai Falkenberg in Spontanitäten um 08:24

Donnerstag, 14. Juni 2007

6.93 € für ein Nein - Die Bahn macht Gewinn, aber wie

Meine Frau hat gerade versucht eine Auskunft von der Bahn zu bekommen. Hotline anrufen für 99 Cent pro Minute. Hintergrund, sie hat ein Mutterkindabteil und wollte wissen, ob zwei weitere Plätze in ihrem Abteil noch zu reservieren wären. Es hat geschlagene 6 Minuten und 58 Sekunden gedauert um die nötige Info zu erhalten. Das bedeutet: 6.93 € für ein Nein. Was meine Frau dabei so ärgert ist, dass die Dame an der Hotline so langsam gesprochen hat, dass man die Buchstaben hätte mitzählen können und alles 3-mal wiederholt hat. "Die Bahn kommt" wirklich, aber wie - mit Telekom nicht mit einem Zug.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 19:57

Danke XING. Die Fangemeinde wächst rasant, aber hält sie auch, was sie verspricht?

Gerade mal ein paar Tage dabei und es gibt reichlich unterschiedliche Reaktionen. Viele unerwünschte, da gibt es reichlich auf die Schnauze, aber zum Glück haben auch einige Gleichgesinnte auf diesem Weg zusammen gefunden. Das freut mich sehr. Seltsam ist zu beobachten, dass negative Äußerungen immer öffentlich im Forum für alle sichtbar ausgetragen werden. Positiver Anklang zumeist per E-Mail kommt. Könnte bedeuten, dass eine bestimmte Art von Menschen die Oberhand hat und andere nicht unter deren Räder kommen wollen. Also, wird Positives von der Öffentlichkeit des Forums wenig wahrgenommen. Daran muss man sich erst gewöhnen, wenn man will. Ist aber ein ganz schön schwerer Brocken. Also, für mich. Die Vorwürfe sind so unglaublich und unhaltbar wie das stark anwachsende Interesse mich freut. Oder wie sagte jemand: Die Kürze eines Glücksgefühls wird durch die Höhe, welche es erreicht weit übertroffen. Mein erster Beitrag, den ich leisten wollte: Bitte nur die nachsehen, die sich für mich freuen. Alle anderen besser nicht. Somit bleib ich dran, an der Frage XING oder NOTHXING? (Randbemerkung: Die Besucherzahl ist sehr stark angestiegen, aber ob es das hält, was es verspricht?)

Und das zum Thema Besucherentwicklung. Links ist vorher, in der Mitte ist Tag 1, und rechts ist seitdem.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 15:08

Dienstag, 12. Juni 2007

XING sei Dank! Herzlich willkommen! (Upd.)

Eine sehr nette Frau bat mich, Mitglied in einem bestimmten XING Forum zu werden. Sie wusste nicht, was sie tat. Da geht es um Akquisition & Kundengewinnung. Eigentlich bin ich kein sehr großer Fan von stark theoretisch orientierten Dingen. Aber dann habe ich an Frank Herold gedacht und seine wahren Worte zu diesem Thema. Und dann habe ich mir was ausgedacht. Und siehe da, es funktioniert. Falsch, es ist förmlich explodiert: Von meinem Eintritt um 11.37 Uhr, heute, bis zu seiner Schließung um 14.16 Uhr hatte der Thread über 5.000 Abrufe. Jetzt, um 17.14 Uhr, sind es schon über 6.000. Zudem haben sich über 80 Beiträge angehäuft. Ist das nicht Weltrekord?(...) So geschehen heute. Warum? Weil es mich überkam. Ich wollte einfach nicht mal leise "Hallöchen" sagen. Und mich in eine Ecke verziehen. Die Reaktionen waren natürlich geteilt. Eher negativ. Das ist nun mal das Schicksal von wirkungsvollen Ideen. Weltrekord? Schau mer mal! Update: Habe eine E-Mail bekommen mit einer negativen Reaktion zum gestern gestarteten Ideenartikel auf Xing. Diese bezieht sich auf eine nun gelöschte Textpassage oben. Okay, das war missverständlich formuliert. Das Ziel hier und in Xing ist ein Austausch. Wer den sucht, findet ihn. Wer auch noch Humor hat, tut sich damit bestimmt leichter. Dass damit Menschen, die anders gestrickt sind, nichts anfangen können, hab ich mir schon gedacht. Das soll aber nicht heißen, dass ich keinen Respekt oder keine Achtung vor diesen hätte. Danke nochmal für die Reaktionen – auch für die ablehnenden. Eine Konversation ist eine Konversation ist eine ...

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 16:58

Montag, 4. Juni 2007

Brummi der Herzen

Gefunden auf dem Block 11. Wer für den Hohn sorgt, muss sich um den Spot nicht kümmern. Schadenfreude ist eine der schönsten. Mein aufrichtiges Beileid/Mitleid. Aber mit dem Wagen könnt ihr Punkte sammeln beim nächsten Kölner Karneval. Dann klappt es auch mit der Meisterschaft. Danke für das Bild von Tom. (Anmerkung: Sollten wir gegen geltendes Urheberrecht mit der Veröffentlichung dieses Fotos verstoßen, dann haben wir echt Pech gehabt, aber es war die Sache allemal wert. Wie sagt der berühmte Komiker Leslie Nielsen: "Für einen guten Witz muss du bereit sein, zu sterben!" Ich bin bereit!)Foto: Unbekannt

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 16:16

Freitag, 1. Juni 2007

Madeleine McCann – Ein Kind, stellvertretend für alle entführten Kinder

Obwohl ich selber Vater bin, habe ich mich um das Thema lange herum gedrückt. Aber die Intensität, mit welcher der Entführungsfall Madeleine McCann mich immer wieder überrollt, veranlasst mich nun, doch etwas zu tun, was ich in diesem Blog nicht tun wollte. Zu einem öffentlichen Thema, sagen wir mal populären Thema Stellung beziehen. Denn dies sieht sofort danach aus, als ob ein Blog Trittbrett fahren und nur Traffic damit erzielen will. Na und! Genau habe ich mir gedacht. Ist zum einen für eine unweigerlich gute Sache. Und zum anderen beruhigt es das schlechte Gewissen, am Ende nichts getan zu haben. Habe ich mi gedacht. Denn das eigentliche Problem von Kindesentführungen ist, dass diese immer viel zu schnell in Vergessenheit geraten. Und darauf setzen die Entführer. Sie wissen, dass schnell Gras darüber gewachsen ist. Somit sind wir nur wenig sensibilisiert für das, was da passiert. Der Fall Magic Johnson hat seinerzeit auch die Tür und das öffentliche Interesse für AIDS aufgestoßen. Zuvor war es nur die Krankheit der Schwulen und Prostituierten. Aber dann. Diese Chance damals ist verpufft. Das Thema ist wieder eingeschlafen. Somit bietet Madeleine McCann uns die Chance, wie bei einer Welle im Stadion, dass diese Welle der Empörung weiter und weiter geht. Und von mehr und mehr Menschen getragen wird. Deshalb wollte ich nicht sitzen bleiben. Und werde am Wochenende das Poster auf unseren Blog stellen. Wie lange weiß ich noch nicht. Ich denke und hoffe: nicht lange. Weil ich überzeugt bin (oder sein will), dass Madeleine bald wieder nach Hause kommt. Wir müssen wachsam werden für diese Art der Kriminalität. Diesen Kampf dürfen wir nicht verlieren. Im Namen aller entführten Kinder. Es gibt Alarmanlagen an Häusern und Autos, aber niemand passt auf das wertvollste auf, was wir haben: Unsere Kinder. Also, müssen wir das selbst und gegenseitig tun. Ich setze auf euch Blogger. Wir sind so viele, wir können was verändern. Wenn nicht wir, wer dann? Auf der offiziellen Webseite <http://www.bringmadeleinehome.com/> gibt es alle möglichen Downloads, Informationen und anderen Möglichkeiten etwas zu tun.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 08:59

Montag, 28. Mai 2007

Donnerwetter

Also, hier war was los. Wetterkapriolen. Das Wort wollte ich schon immer mal benutzen. Jetzt ist es endlich soweit. Foto aus der Nacht vom Sonntag zum Montag, so gegen 23.00 Uhr. Gewitter, Hagel, Regen und Blitze im Sekundetakt und dazu fast durchgängiges Donnern. Die Satellitenschüssel brachte kein ordentliches Bild mehr zustande.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 14:36

Donnerstag, 24. Mai 2007

Die Dopingmauer fällt

Zum Thema "Stein ins Rollen bringen". Das ist doch mal ein fettes Ding. Wenn das so weiter geht, waren alle gedopt – außer den Tour-Gewinnern der letzten 15 Jahre. Jetzt offenbart sich, was alle eigentlich längst wissen. Man aber unter dem Mantel der Verschwiegenheit und des Big Business locker dulden konnte. Organisiertes Doping auf voller Breitseite. Was diese Spitze des Eisbergs nur auch offenbart, ist, mit welcher Systematik hier zur Förderung eines Wirtschaftsfaktors zu Werke gegangen wurde und wird. Die haben alle dasselbe Interesse. Soviel Geld mit dem Sport zu verdienen wie möglich. Somit kann man getrost davon ausgehen, dass in den Spritzerstüblis am Rand der Strecke alle nett beisammen saßen. Sich sicher auch mal ausgeholfen haben. Denn es haben ja alle zählbar etwas davon. Und man kann getrost davon ausgehen, dass dieselbe Vorgehensweise nicht nur auf den Sport begrenzt sind. Sondern man sie auf alle Bereiche unserer Gesellschaft übertragen kann und muss. Ich sage nur Korruption und Bestechung. Der ständige Ergebnisdruck und die Gier nach immer mehr, führt nun mal unweigerlich zu ergebnisfördernden Mitteln. Vielleicht leben wir ja gar nicht in einer freien Marktwirtschaft. Sondern in einer zweckentfremdeten Bereicherungswirtschaft. Könnte sein. Vielleicht sollten wir allen Straffreiheit gewähren, aber dafür müssen alle, die geständig sind, diesen Methoden abschwören. Und das im Frühstückfernsehen öffentlich tun. Ne, das geht nicht. Es sind ja viel zu viele. Da müsste man einen ganzen Fernsehkanal für einrichten. Der sendet rund um die Uhr. Oder besser gleich 20 Spartenkanäle? Dann müssten wir so in 45 Jahren durch sein mit allen. Nachtrag: Aus der Pressekonferenz mit Aldag und Zabel gib es einen Satz der bei mir hängen geblieben ist und um dessen Umsetzung ich mich sehr freuen würde. Ich zitiere: "Erfolg nicht um jeden Preis. Und für alle unter gleichen Bedingungen" Wie oft habe ich mir das gewünscht in meinem Leben und wie oft und wie lange werden ich das noch tun? Man darf gespannt sein.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 11:36

Montag, 21. Mai 2007

So erzeugt man unqualifizierten Tra Fick auf seiner Seite

Sieht zwar in der Statistik toll aus, bringt aber nichts. Denn die Besucher die einen entsprechenden Content suchen, erzeugen zwar enormen Tra Fick ziehen aber enttäuscht wieder ab. Außer man baut ein paar wirklich geile Links ein, wie diesen, oder diesen, oder diesen. Und bei den ganz Harten kommt so was extrem gut an. Aber wie gesagt, wer wie wir nur qualifizierten Tra Fick will, der macht oder braucht so etwas nicht. Ganz im Gegenteil. Die Geister die man rief. Ich hoffe alle die hier etwas gänzlich anderes erwartet haben, nehmen mir das nicht übel. Ein bisschen Spaß muss sein.... (Die Spam-Attacken scheinen mir sicher - oder?)

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 19:29

*** Sunny**

Sunny ist da. Geboren in Australien. Die Tochter von Daniela und Walt. Sehr, sehr, sehr guten Freunden und Mitstreitern von uns. Die sich zum Glück in der note kennen gelernt haben. Wofür so ein Arbeitsplatz alles gut sein kann, wenn man unter Gleichgesinnten ist. Unsere Freude ist überwältigend: Kathi, Torsten, Regina, Evelyn, Peter, Daniel, Daniela und allen anderen. Aus besonderm Anlass deshalb nun diesen Song für alle zum mitsingen: Sunny, yesterday my life was filled with rain. Sunny, you smiled at me and really eased the pain. The dark days are gone, and the bright days are here, My Sunny one shines so sincere. Sunny one so true, I love you.

Sunny, thank you for the sunshine bouquet.
Sunny, thank you for the love you brought my way.
You gave to me your all and all.
Now I feel ten feet tall.
Sunny one so true, I love you.
Sunny, thank you for the truth you let me see.
Sunny, thank you for the facts from A to C.
My life was torn like a windblown sand,
And the rock was formed when you held my hand.
Sunny one so true, I love you.

Sunny, thank you for the smile upon your face.
Sunny, thank you for the gleam that shows its grace.
You're my spark of nature's fire,
You're my sweet complete desire.
Sunny one so true, I love you.
Sunny, yesterday my life was filled with rain.
Sunny, you smiled at me and really eased the pain.
The dark days are gone, and the bright days are here,
My Sunny one shines so sincere.
Sunny one so true, I love you.
I love you.

I love you. Danke! (Wenn es ihnen toll gefallen hat, einfach noch mal singen)

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 15:20

Freitag, 11. Mai 2007

Ein note Grillfest

Das war der Kühlschrank davor. Gestern haben wir die note Grillsaison eröffnet. Wurde auch höchste Zeit. Im note Outback Bernried, haben wir es uns richtig gut gehen lassen. Wetter war absoluter ein Traum. Und mehr Glück als Verstand, hat genau zwischen zwei Regentagen gepasst. Getränke alle kühl. Fleisch, Salate und alles andere in Hülle und Fülle. Gründe zum Feiern gab es auch reichlich. War einfach schön. Und das wird sicher nicht die letzte Wurst gewesen sein diese Jahr, die Torsten da gewendet hat. Und nicht der letzte Weißwein den ich entkorkt habe.

Foto: Christof Hintze

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 10:17

Mittwoch, 9. Mai 2007

note setzt ein weiteres Zeichen: Ein wenig Wind machen?

Wie ich vor einiger Zeit berichtet, haben wir eine eigene Fahne gehisst. In unserer Bernrieder Zweigstelle. An der letzten Werbeagentur vor den Alpen. Aber am Tag 1 dieses Ereignisses ging nicht mal ein laues Lüftchen. Deshalb blieb ich euch ein wenig mehr Wind schuldig. Heute Morgen war es soweit. Vor lauter Aufregung meinerseits, ist das Bild ein wenig verwackelt. Somit fehlt uns jetzt nur noch Fahne im Sturm und Fahne auf Halbmast. Obwohl auf die letzter Variante könnt ihr sicherlich und hoffentlich lange warten.

Foto: Christof Hintze

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 13:23

Montag, 7. Mai 2007

In der Kürze liegt der Lacher

Habe ich Heute auf der Seite der Süddeutschen entdeckt. Denn eigentlich mag ich keine Witze, aber wenn sie so kurz sind, dann kann ich sie ganz gut ertragen und ein Paar sind echt zum lachen. Hätte ich nicht gedacht. Der zum Beispiel:

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 19:26

Dienstag, 1. Mai 2007

1. Mai: Am Tag der Arbeit ist auch im note blog Ruhetag

Bild: Peter von Felbert

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 10:11

Donnerstag, 26. April 2007

Es gibt immer einen andere Ausweg, oder eine andere Richtung

Bild: Stephan Hintze

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 14:02

Dienstag, 24. April 2007

Vor 25 Jahren war ich gerade...

... .. volljährig geworden. Habe in Windeseile meinen Führerschein gemacht. Damals in der Fahrschule eines Klassenkameraden. Ich glaube, es waren 6 Fahrstunden für 300 Mark, den Rest habe ich weit vorher und währenddessen geübt. Habe mir einen hellblauen VW-Käfer gekauft für 500 Mark. Meine Freundin hieß Silke und war in derselben Klasse wie ich. Wir schreiben das Jahr 1982. Zu dieser Zeit höre ich Commodors, Cool and the Gang und Earth Wind & Fire. Ohne mein Skateboard geh ich nicht aus dem Haus. Das Windsurfen hat mich zudem völlig in seinen Bann gezogen. Das Fußballspielen ist auch noch ein sehr großer Bestandteil meines Lebens. Ich trug entweder Turnschuhe, oder Cowboy Stiefel. Röhrenjeans waren gerade In. Pernod mit Cola auch. Diskotheken waren angesagt. Alien und Star Wars liefen im Kino. Kohl wurde Kanzler. Stolz wie Oskar war ich auf meine helle Lederjacke. Zurückblickend frage ich mich, wie ich das alles unter ein Dach gebracht habe. Aber die Erinnerungen sind eigentlich wenige und die sind auch noch blass. Dabei bin ich doch 18 geworden. Da müssen doch Sachen passiert sein, an die ich mich ein Leben lang erinnern wollte. Und jetzt habe ich sie vergessen. Schon schade.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 09:52

Samstag, 24. Februar 2007

Ich bin krank

Nichts so wie einige jetzt vermuten. Nein, so einer Monster-Erkältung hat mich umgehauen. Seit 3 Tagen. Deshalb höre ich jetzt auch auf. Denn man sollte nicht schreiben, wenn man krank ist. Und wenn man Alkohol getrunken hat. Schreiben sollte man nur wenn man alle Sinne beisammen hat. Also, so halte ich es mit dem schreiben.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 14:32

Donnerstag, 8. Februar 2007

note-blog 2.0 – Have a look

Schön oder? Alle, denen es noch nicht aufgefallen ist: Das note-blog sieht jetzt ein wenig anders aus. Weil man es jetzt dynamisch an die Bildschirmgröße anpassen kann. Zieht mal an der Ecke unten rechts, dann werdet ihr Augen machen. Dabei haben wir Patrick nun endlich auch den Gefallen getan und an der Lesbarkeit gearbeitet. Hier und da noch ein wenig schöner, klarer und besser. Wie wir finden. Bleibt nur zu hoffen, dass ihr es auch so empfindet. Wenn nicht, inhaltlich bleibt alles beim Alten, und nur das zählt letztendlich.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 16:29

Freitag, 2. Februar 2007

Eiskalt erwischt

Man stelle sich mal vor, dass wäre das eigene Auto das da geparkt ist. Somit stellt sich die Frage, wie komme ich an den Eiskratzer auf der Innenseite der Fahrertür? Oder wartet man bis Ostern? Ice happens!

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 10:36

Mittwoch, 3. Januar 2007

iPhone kommt. Und wie. Gewaltig. (Vielleicht)

Die Süddeutsche tappt zwar auch noch im Dunkeln, aber die Gerüchte verdichten sich. Das iPhone kommt. Und ich sage Euch, die Menschen werden in Massen ihre alten Handys einfach zertreten, verlieren um an das neue Apple zu kommen. Die werden zu Gravis pilgern, in Schlangen warten und 499€ hinblättern. Und dabei ein Gesicht machen, als ob sie gerade das "Ja-Wort" ausgesprochen und die ewige Liebe damit verbunden hätten. Den Chip aus dem alten Handy reißen, den Chip in das neue iPhone stecken und das alte Ding einfach liegen lassen, oder im nächsten Mülleimer versenken. Bei ebay werden auf einen Schlag ca. 8 Millionen Handys zum Verkauf angeboten werden. Welche alle die 1€ Grenze bis auf weiteres nie überschreiten werden. Mit zittrigen Händen werden die Menschen es in Händen halten und herumzeigen wie den Erstgeborenen. Und darauf aufpassen wie auf ihr Augenlicht. Wenn es jemals einen angekündigten Branchen-Killer gab, dann der. Tragt es mit Fassung. Es ist ein würdiger Nachfolger. Ich bin so was von geil darauf und ich werde es haben, vor euch allen. Und ich werde euch alle damit anrufen von meinem weißen, geilen iPhone mit 80 Gig Video iPod, UMTS Breitband mit 8Mbit up- & download. Und allem verdammten geilen Schick-Schnack der noch so dazu gehört. Es wird schlimm für euch und ein großer Moment für mich. Verdammt habe ich feuchte Finger.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 13:43

Freitag, 29. Dezember 2006

Neues Jahr. Neues Glück. Netto bleibt schon wieder weniger.

Ich habe mir das neue Jahr genau angesehen. Und konnte keine Unregelmäßigkeiten entdecken. Die Jahreszeiten verschieben sich leicht nach hinten. Bleiben im Großen und Ganzen aber bestehen. Die Monate sehen identisch aus wie die Jahre zuvor. Auch hier hat sich an der Reihenfolge nichts geändert. Die Feiertage liegen auch schon fest. Ebenso verhält es sich mit den Wochentagen. In allen 54 Wochen fängt die Woche mit Montag an. Die Werkzeuge enden am Freitag. Und die Wochenenden heißen alle Samstag und Sonntag. Sommerzeit an. Sommerzeit aus. Eigentlich ist das ganze Jahr bis auf die letzte Sekunde schon durch geplant. Oder sollte man besser sagen verplant. Denn ca. 30% werden wir schlafen. Das sind 109,5 Tage. Dann werden wir ca. 67 Tage arbeiten. 17 Tage werde ich auf dem Weg zur Arbeit sein oder von der Arbeit nach Hause. 15 Tage werde ich bloggen. 15 Tage werde ich essen. Und ganze 5 Tage werde ich auf dem Klo sitzen. Dem gesellen sich 6 Tage in Supermärkten hinzu. Ganze 7 Tage bringe ich auf deutschen Autobahnen zu, auf dem Weg zu Kunden. 2 Tage stehe ich an der Tankstelle. Zudem kommen ganze 14 Tage, die ich am Telefon hängen werde. Ca. 2,1 Tage werde ich Fußball sehen. Und ganze 8 Tage verbringe ich im Bad. Somit sind 267,6 Tage schon mal verplant. Da bleiben noch 97,4 Tage übrig. Das ist doch was. Knapp 100 Tage, in denen ich fast oder so gut wie, tun und lassen kann, was ich will. Da müssen meine Kinder rein und meine Frau, meine Freunde, meine Familie und einige Bekannte und neue Bekanntschaften. Und da müssen meine weiteren Interessen, Neugierden und anderen Leidenschaften rein. Das wird knapp. Sehr knapp. Vielleicht verrinnt deshalb die Zeit immer schneller und schneller, weil immer weniger "Netto" übrig bleibt. Dabei habe ich die sinnlosen Stunden vor dem Fernsehen mal nicht dazu gezählt. Aus gutem Grund. (Foto: Peter von Felbert)

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 10:17

Freitag, 22. Dezember 2006

Am total falschen Ort. Zur unglaublich falschen Zeit.

Mal ehrlich, gibt es einen Moment, der diesen gut gemeinten Rat besser trifft als dieser. Und ihm gleichzeitig seine Grenzen aufzeigt? Ich glaube kaum.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 11:46

Dienstag, 19. Dezember 2006

So wie sein Gesichtsausdruck würde ich mich gerne fühlen

Es ist so unglaublich wichtig, egal was ist, alles zu unternehmen selbst maximal zufrieden zu sein. Wenn Du von dir selbst überzeugt bist dein Bestes gegeben zu haben, dann kann man ganz beruhigt darauf einen lassen was ist. Dann kann auch für andere wenig, für einen selbst sehr viele sein. Und anders herum. Er sieht in diesem Moment so aus, als ob ihm das in diesem Moment gelunge ist. Das kann ich nicht behaupten, aber ich arbeite daran.

Es ist so unglaublich wichtig, egal was ist, alles zu unternehmen selbst maximal zufrieden zu sein. Wenn Du von dir selbst überzeugt bist dein Bestes gegeben zu haben, dann kann man ganz beruhigt darauf einen lassen was ist. Dann kann auch für andere wenig, für einen selbst sehr viele sein. Und anders herum. Er sieht in diesem Moment so aus, als ob ihm das in diesem Moment gelunge ist. Das kann ich nicht behaupten, aber ich arbeite daran.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 18:00

An alle die Schwarz sehen

Es gibt auch nicht wenige die sehen Rot. Wiederrum wollen einem einige etwas Weiß machen. Oder das Blaue vom Himmel erzählen. Grün sind welche hinter den Ohren. Braun im Kopf. Das Gelbe vom Ei ist das oft alles nicht. Das blaue Wunder darf man hin un wieder auch erleben. Und Gelb wird man vor Neid. Jeder weiß das nicht alles Gold ist was glänzt. Wobei Nachts alle Katzen grau sind. Viele das Leben lieber durch die rosa Brille bereachten. Der Silberstreif am Horizont endlich auftaucht. Deshalb mein Fazit an alle die alles Schwarz sehen, treibt es lieber Bunt.

(Foto: Peter von Felbert)

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 07:02

Mittwoch, 22. November 2006

Jungs - Die Luft wird dünn und dünner. Top-Manager im freien Fall.

Die

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 17:43

Gewaltig

Angeregt durch eine Diskussion beim

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 10:49

Montag, 13. November 2006

preisfrage: was schauen diese aegyptischen herrschaften am abend um 20.30 h

Geschrieben von Peter von Felbert in Spontaneitäten um 12:21

Freitag, 3. November 2006

Ein Wort zur Doppelmoral

Doppeloral

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 07:09

Der goldene Schnitt

Der goldene Schnitt. bezeichnet die Teilung einer Strecke so, dass die gesamte Strecke sich zu dem größeren Teilstück verhält, wie das größere Teilstück zum kleineren.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 07:09

Dienstag, 31. Oktober 2006

Orientierungshilfe

Nein!

Hier auch nicht!

Nein, sie sind schon viel weiter.

*Sie sind genau hier!

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 17:10

Montag, 30. Oktober 2006

Live: Botschaft von George Michael an George W. Bush und Mr. Tony Blair

Was das ZDF seinen Zuschauern bei der Übertragung des Live-Acts von George Michael sicher nicht zeigen wird. ZENSUR. Hier könnt ihr es sehen. Das große Tier ist Herr George W. Bush. Das kleine zwischen seinen Lenden ist Herr Tony Blair. Und der Typ, der da auf der Bühne versucht die Beiden von einander zu trennen, das ist Herr George Michael. Den passenden Song gab es auch dazu und das Publikum hatte seinen Spaß.

Ich weiß nicht, in wie weit öffentliche Personen sich dazu hinreißen lassen sollten, zu Themen Stellung zu beziehen, die nicht ihr Gebiet sind. Aber wenn andere öffentliche Personen die selbe Spezies benutzen, um sich selbst ins bessere und rechte Licht zu rücken, warum nicht? Wieviele Stars aus der Sport- und Showwelt sollen über das klägliche Dasein von Politikern hinweg täuschen? Das müssen wir ständig ertragen und dulden. Da ist so eine Aussage, doch mal echt anständig. Denn sie ist offen und ehrlich. Und unmißverständlich. Auch wenn man anderer Meinung wäre.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 11:41

Donnerstag, 26. Oktober 2006

The Web Matrix

Ich bin an das Ende unseres Universums gelangt. Wer will kann mitkommen.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 16:24

Das wahre Symbol für eine freie Welt

Was man mit Werbung alles erreichen kann? Alles! Hier der Beweis.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 14:50

Gestern abend, direkt vor der Haustür, dass musste ich euch einfach zeigen

Um Himmelswillen ist das nicht schön? Leider kann meine kleine Digi nur diesen winzig kleinen Ausschnitt einfangen, aber den Rest könnt ihr euch sicher denken. War auf jeden Fall beeindruckender als dieses erbärmliche DFB Pokal Gekicke.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 13:25

Es gibt ihn doch

Regen, ohne dass man nass wird. Heute morgen bin ich auf der A96 nach München gefahren. Wie seit 7 Jahren. So bei Tempo 145 und auf Höhe von Gilching, ging akustisch ein Regenschauer nieder. Aber nur akustisch. Das Auto, die Windschutzscheibe blieben trocken. Um mich herum traten alle anderen Autofahrer nervös in die Eisen. Die Geräuschkulisse hatte was Unheimliches. Es klingt nach Regen, sieht aber nicht danach aus. Der mitteleuropäische Junior-Product-Manager in seinem 3er BMW wähnt sich natürlich sofort in schrecklicher Gefahr.

Ist der Blackberry kaputt? Kommt das aus dem Navi? Hängt die CD? Oder gibt es gar Regen ohne Tropfen?

Ich erkannte aber schnell, dass es Sand war. Der da vom Himmel viel. Sand aus Afrika. Der nach langem beschwerlichen Weg nun hier nieder rieselte. Der Himmel war klar. Keine Wolken. Nur weit weit oben sah man den Jet Stream toben. Ein schönes Erlebnis.

Sahasand bei München. Und alle anderen haben heute sicher versucht, einen Termin in der Werkstatt zu bekommen. Und machen dem armen Werkstattleiter ständig dieses Geräusch vor. Das doch irgendwo her kommen muss. Das macht 128 € und weg ist das Geräusch. Lag an der Lüftung! Die lachen sich jetzt noch kaputt.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 13:11

Mittwoch, 25. Oktober 2006

Geh(t) doch

Der Mensch neigt sehr zur Bequemlichkeit. Ich natürlich uneingeschränkt auch. Da freut es den einen oder anderen, wenn wenigstens die nächste Rolltreppe dieser Welt einem mal nicht direkt entgegen kommt, sondern falsch herum geht. Alle anderen ärgert es natürlich weit aus mehr. Verdammt, selber gehen. Ebenso verhält es sich mit Fahrstühlen und Rollbändern. Bequem sind sie ja schon, aber Bewegung wäre eigentlich und sicherlich besser. Zu viel Bequemlichkeit ist einfach nicht gut für uns. Sogar extrem schädlich, darf man wohl sagen. Denn die Lust zur Bewegung und Veränderung schwindet in dem Maß, in dem man es sich bequem macht. So auch in unserer Volkswirtschaft. Die sitzt in einem dicken, fetten, roten, tiefen, weichen, breiten, brutal bequemen Plüschsofa und kommt nicht mehr so richtig hoch. Und wovor die meisten schreckliche Angst haben, dass es genau sie sind, die sich eventuell bewegen müssten. Geistig wie körperlich. Und wenn es nur eine Rolltreppe hoch ist. Die warten lieber, bis sich die Richtung der Rolltreppe ändert.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 15:04

Montag, 23. Oktober 2006

Das wird eine verdammt gute Woche

Also, begeben wir uns alle wieder auf die Jagd nach unseren Träumen und hoffen dass die Realitäten uns nicht so sehr davon abhalten. Ich wünsche uns allen eine echt coole Woche. Und dass wir bekommen, was wir verdient haben. Hier meine absolute Lieblingsjagdscene:

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 10:43

Donnerstag, 19. Oktober 2006

Ein Wort zu Power-Yoga

Das ist ja ein Widerspruch, der seinesgleichen sucht. Das klingt so unsinnig wie fettarme Blutwurst oder alkoholfreier Barolo. Auf der Suche nach der inneren Ruhe. Nach dem Gleichgewicht. Wie kann man das in Verbindung mit dem Aspekt "Power" bringen?

Natürlich gibt es jetzt eine Menge Schlauberger, die mir das sicher erklären wollen. Aber das will ich nicht. Sondern ich besteh darauf, das man Power und Yoga einfach nicht in einem Atemzug nennt.

Das wäre ja noch schöner. Dann gibt es bald sicher auch Blassbräunen, oder Fettnisstudios oder ...

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 18:26

Freitag, 13. Oktober 2006

Stimmt!

Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.

Albert Einstein

Danke! Heute beim herumbloggen hier entdeckt. (Nicht wundern, da ist ein dynamischer Sprüche-Generator, deshalb steht da immer was anderes. Als ich auf jeden Fall da war, stand das da. Das da oben. Wirklich!)

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 14:38

Montag, 9. Oktober 2006

In vino veritas

So nach 3 Glas Rotwein, habe ich das Problem zwar nicht gelöst, aber fast vergessen. Das ist doch auch was? Also, bis Morgen.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 20:20

Black Monday Today

Mir ist heute meine komplette iTunes Datenbank fliegen gegangen. Wir reden da von über 8.000 Titeln. Feinster Jazz. Feinste Klassik. Und darum einige Perlen aus den Bereichen Funk, Soul R&B, Rock und Pop.

Meine Autumn Leaves Sammlung ist weg. Meine Chet Baker Sammlung. Und meine Miles Davis Sammlung. Und...

Da kann man nichts machen. Tschüss. Es war schön mit euch. Neues Spiel. Neues Glück. Der Tag ging dann so weiter. Bis zum vorläufigen Finale, da ist mir meine Sonnenbrille beim Weg nach Hause auseinander gefallen. Ich mache heute nichts mehr. Das verspreche ich euch. Nichts. Nicht mal den Kühlschrank auf.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 19:28

Sonntag, 1. Oktober 2006

"Wenn der Aperitif teurer ist als der Stuhl..."

Gastrokritiker Wolfgang Abel im Interview mit der SZ vom 2.9.06

SZ: Seit zwanzig Jahren wettern Sie in Ihren Restaurantkritiken über den gemeinen Plastikstuhl. Freut es Sie, dass die Straßburger beschlossen haben, Plastikstühle aus der Stadt zu verbannen?

Abel: Eher nicht. Mir geht dadurch ein Indikator verloren. An Plastikstühlen kann ein Restaurantkritiker eine Menge ablesen. Sie sind ein wichtiges Zeichen für das, was in der Küche geschieht. Aus der Plastikstuhldichte ziehe ich Rückschlüsse auf die kulinarische Qualität.

In einem Plastikstuhlrestaurant wird man kaum gut essen können. Vielleicht jugoslawische Küche, Jägerschnitzel, Toast Hawaii. Und die üblichen Döner. Der Stuhl steht für die Einstellung des Wirts. Wenn er ohne Aufwand flüssig abkassieren will, stellt er sich Plastikstühle vors Haus.

Geschrieben von Peter von Felbert in Spontaneitäten um 18:34

Freitag, 29. September 2006

Das ist mal eine fundamentale Entwicklung aus den USA

(Zitat aus dem Handelsblatt) ... stimmten...40 Prozent der Befragten der Aussage zu, fast ebenso viele (39 Prozent) lehnen den Evolutionsgedanken jedoch geradeheraus ab...

...In den USA scheint sich in der Bevölkerung bei dem Thema zudem eine zunehmende Unsicherheit breit zu machen: So stieg die Zahl derer, die sich „nicht sicher über die Evolution“ sind, von sieben Prozent im Jahr 1985 auf 21 Prozent im Jahr 2005... (Zitat Ende).

Somit darf man davon ausgehen, dass im Jahr 2015 in Amerika kein Mensch mehr von Darwin überzeugt ist, sondern alle glauben das Gott den Menschen geschaffen hat. Bush sei Dank.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 17:56

Dienstag, 19. September 2006

Auch wieder wahr....

Ein Zitat ist ein Zitat ist ein Zitat!

Geschrieben von in Spontaneitäten um 11:00

Mittwoch, 13. September 2006

Ein Lebenszeichen von Herr Martenstein bitte

Man sollte aus einer Mannschaft nie einen herausheben. Das Team ist der Star. Das haben wir nun seit Berti Vogts gelernt. Und Klinsi hat es uns mit Gewalt noch mal eingetrichtert. Aber manchmal, da geht einem dieses ganze Teamgesülze auf den Wecker. Mir auf jeden Fall. Individuelle Klasse muss auch mal herausragen dürfen, damit die jeweilige Eitelkeit auch bei aller Verneinung sich still und heimlich mal gebührend selbst feiern darf. Er war der Beste, was er natürlich nicht so sieht. Ohne das Team hätte er es nicht so weit gebracht. Wunderbar.

Das ist doch nur menschlich. Denn wenn alles so ein Einheitsbrei wird, dann gibt es keinen Grund mehr, Besonderes zu leisten. Siehe unsere selbstgewählte Regierungsverantwortung. Das ist wirklich ein Team. Mitschwimmen, mitreden, mitmachen, mitrennen reicht dann für echte Mitbürger voll und ganz aus.

Nun komme ich endlich zum Punkt. Er ist mein Favorit. Mein Liebling. Das ist eine Liebeserklärung an Herrn Harald Martenstein. Das mache ich lieber jetzt, wer weiß, was in 10 Jahren ist. Eventuell ist er dann völlig außer Form. Und schreibt, wie Pavarotti heute singt. Bei jeder Ausgabe der ZEIT schnappe ich mir schnell als Erster, also noch vor meiner Frau, den Teil "Leben". Und ziehe mir zuerst seine Kolumne "Lebenszeichen" rein und dann "Ich habe einen Traum". Dann geht es mir sofort besser. Das ist wie der erste kühle Schluck Weißbier auf einer Hütte in fast 2.500 Meter Höhe nach 3 Stunden schwerem Aufstieg.

Es ist nicht unbedingt die Qualität seiner Schreibe. Oder die Storys. Nicht die Wortwahl. Es ist, wie wir seit Michael Schumacher gelernt haben, das gesamte Paket. Jeder Text ist in sich eine Überraschung. Immer eine angenehme. Wenn auch manchmal unbequem. Sie gleichen sich nicht. Aber es sind immer Geschichten, die man nur erzählen kann, wenn man hinguckt.

Somit ist er mein liebster Kolumnist, ein Hingucker. Ich hoffe, er empfindet das als Kompliment, wenn er irgendwann diese Zeilen lesen sollte. Hoffentlich, denn es ist das Beste, was mir eingefallen ist.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 07:05

Montag, 4. September 2006

Der mit dem Krokodil tanzt

Steve Irvine ist tot.

Der als "Crocodile Hunter" bekannt gewordene Australier starb bei Ausübung seiner Arbeit, als er einem Stachelrochen zu nahe kam. Es ist schon eigenartig, dass diesem Mann seine Liebe zum Verhängnis wurde, aber wer mit dem Feuer spielt ... wir kennen den Rest.

Ich war nie ein Fan seiner Sendung (was nicht heißt, dass ich sie nie gesehen habe), aber es gab etwas, was diesen Mann faszinierend machte: seine Hingabe. Die Leidenschaft, mit der er seiner Arbeit nachging. Das Funkeln in seinen Augen, wenn er sich der Tierwelt näherte. Und je gefährlicher es wurde, desto faszinierter schien er.

Irgendwie hat jeder es kommen sehen. Nicht, dass man es ihm gewünscht hätte, aber es schien unausweichlich – und doch unvorstellbar. Es geht nun wieder los: Die Stimmen derer werden laut werden, die "es schon immer gesagt haben", ebenso aller, die "schon immer seine Fans" waren und dann gibt es noch die, denen "das alles ziemlich egal ist, weil anderswo passieren viel schlimmere Sachen" – as usual sozusagen.

Das alles können andere machen, hier geht es um die Leidenschaft und die Hingabe, die man viel zu selten findet. Und in der wir uns wiederfinden: Wir, die kleine Agentur in einem großen Becken voller Haifische, Tiger, Klapperschlangen, Gift spuckenden Pinguine, Killerbienen und derlei Geschmeiß.

Und trotzdem machen wir weiter.

Und weiter.

Und weiter.

Bis uns eines Tages das selbe unausweichliche Schicksal ereilt. Hoffentlich nicht allzu bald.

Bis dahin hoffen wir, dass unsere Augen genau so weiter leuchten, wenn wir uns der Gefahr nähern. Und dabei ab und an an einen Menschen denken, der seiner Leidenschaft nachging – bis zum Ende – aber mit ganzem Herzen und der – auf seine Weise – ein bisschen Vorbild war. Wenn auch ganz anders.

Geschrieben von in Spontaneitäten um 17:40

Donnerstag, 20. Juli 2006

Dinge, die mich erfreuen.

Ich wollte gerade anfangen, darüber zu schreiben, was mir denn derzeit Freude bereitet, weil man die ja so gerne teilt. In Form eines Blog-Eintrages Dinge zusammenfassen, an denen ich mich erfreue, ja, die mein Herz höher schlagen lassen. Stichpunktartig und nicht zu detailliert, auch auf die Gefahr hin, dass unter 100 Menschen vielleicht einer nachvollziehen kann, was ich überhaupt meine. Das ist quasi mein persönliches Hauptproblem was „bloggen“ angeht: ich denke zu viel darüber nach, was andere Leute denken. „Moment“, sage ich zu mir selbst mit erhobenem Zeigefinger, „das ist das Hauptproblem deiner gesamten Person“. Oha, ja, das ist das Problem mit den Problemen, manchmal sind sie schlichtweg allgegenwärtig. Nun, dann muss ich also ein neues Hauptproblem finden: die Wahl fällt schnell auf Aktualität. Wenn ich mir nämlich vornehme, darüber zu schreiben, was mir Freude bereitet, dann heisst das einen Tag lang zu sammeln, ein Datum (möglichst das ebd. Tages) darüber zu klatschen und es dann zu veröffentlichen, allerdings nicht zu früh am Tag, denn so würde man dem Tag die Chance zur vollständigen Entfaltung nehmen, ihn quasi schon abschliessen und wertvolle Stunden verschenken, was man ja schon selbst nicht möchte. Aber selbst wenn man um 0:01 Uhr veröffentlicht, was man so gesammelt hat, ist das ja schon wieder von gestern, wie man so schön sagt. Und so lässt man wieder davon ab, weil, nun, weil man einen Grund gefunden hat. Zögern nennt man das. Zuviel darüber nachdenken und mit sich hadern, sinnieren, ergründen, reflektieren. Oder sich am Ende einfach nicht trauen? Das kann und will man ja auch nicht einräumen. Was nun also? Was könnte schlimmstenfalls passieren, wenn man seine eigene Meinung kund tut?

Man könnte auf andere Meinungen treffen - nicht weiter tragisch.

Man könnte sich blamieren - auch ok, damit kenne ich mich aus.

Man könnte es erneut lesen und sich denken „Heidewitzka, was hab ich denn da vom Stapel gelassen!“ – nun, passiert.

Diese Liste ließe sich mit etwas Ehrgeiz beliebig weiterführen, aber irgendwie fehlt mir die Muse dazu. Listen gibt es genug, und wenn irgendwann der Preis für die tollste/nützlichste/beste/hervorragendste Liste aller Zeiten vergeben wird, ja, dann wäre ich a) froh darüber, wenn es lange nach meinem Ableben stattfinden würde und b) froh, nicht unter den sagen wir mal Top 100 zu sein. Vielleicht auf Platz 101 Erwähnung finden oder so, aber zumindest doch vor den In/Out-Listen der Bild Zeitung beispielsweise, das wäre mir sehr recht. Diese Beklopptenzeitung hat bis heute noch nicht kapiert, dass Dinge, die out sind, auch irgendwann mal in gewesen sein müssen und eigentlich auch vice versa, ansonsten sollte man es einfach eine Top/Flop-Liste nennen, oder „Redakulant-schreibt-fünf-Minuten-vor-Redaktiosschluss-auf-was-ihm-durch-den-Kopf-geht“ (wobei mir unweigerlich das Wort Kugel in den Sinn kommt) oder einfach nur „Dinge, die mich erfreuen“. So wollte ich diesen Eintrag nennen. Und werde es jetzt auch einfach. Weil's halt so ist, wie es ist. Und weil man auch einfach mal was machen sollte, ohne vorher darüber nachzudenken. Mal sehen, wie oft ich dazu komme. Und was mich derzeit so freut? Naja, dieser Eintrag zum Beispiel.

Geschrieben von in Spontaneitäten um 11:11

Freitag, 7. Juli 2006

Professioneller Durchhalter

Ein rückblickend herausragende oder schlechte Charaktereigenschaft, je nach Ausgang, die man meiner Person zweifellos zuordnen kann, ist die des "Durchhalters".

Bis wir wissen, ob es eine positive oder schlechte Eigenschaft war, müssen wir uns aber noch in Geduld üben. Denn abgerechnet wird bekanntlich am Schluss. Und der ist noch nicht in Sicht. Aber was sich bis jetzt abzeichnet, ist eine überaus bemerkenswert lange Durststrecke, in der Ideen einer bestimmten Qualität überhaupt nicht gefragt sind.

Das ist so, als ob man Eisverkäufer im Park ist, im 5ten schlechten Sommer hintereinander, mit Dauerregen und Temperaturen nicht über 8 Grad. Und man steht da nicht alleine. Sondern neben mir gibt es reichlich weitere Eisverkäufer, die vor allem alle viel billiger sind.

Die Situation muss man aushalten können und wollen. Oder wie in meinem Fall eher müssen. Denn ich mach nun mal mein eigenes Werber-Eis. Und in Zeiten wie diesen sind mir die Eismogule natürlich überlegen. Die verdienen einfach da, wo die Sonne scheint. Ich kann hier nur nicht weg.

Nacheinander gehen die Eisbuden um mich herum pleite. War ja auch eine echt super Idee, einfach billiger als die anderen zu sein. Und die, die immer weniger Geld für gutes Eis selbst übrig hatten, sind auch weg. Und ich steh da und warte auf den Werbesommer. Und warte und warte. Beobachte jede Wolkenbewegung. Jeder Sonnenstrahl und jede Wettervorhersage gibt Anlass zu Hoffnung, die sich zwar nicht erfüllt, aber so kann es ja nicht bleiben.

Wie gern hätte man jetzt gern einen Regenschirm-Stand. Oder eine Gummistiefelfabrik. Aber man hat eben auf Eis gesetzt und, wie es aussieht, auf Sand gebaut. Meinen alle, außer einem. Ich.

Ich bin ein wenig wie der schwarze Ritter in "Ritter der Kokusnuss", der nach dem Duell keine Arme und keine Beine mehr hat und, als sein Gegner ihm mitleidig das Leben schenkt, hinterher ruft: Okay, du Feigling – unentschieden.

Aber ich halte das aus und durch. Denn ich habe keine Alternative, ist sitze auf Ideen wie der Eisverkäufer auf seinem Eis. Und ich weiß, der Sommer wird kommen. Und dann bin ich da. Ich, mit einem Stand voller Ideen. Und sie werden kommen. Zu hauf.

Bis dahin stellt sich weiterhin die Frage: Held oder Idiot?

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 07:09

Dienstag, 4. Juli 2006

Italiens Halbfinal-Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

So sind sie. In der 94-ten mit einem gekauften Elfmeter weiter. Und dann schon im Vorfeld den Gegner dezimieren. Wenn der Fussballgott den Geruch von echtem Leder mehr liebt als den von Haargel und Geld, dann wird das heute die bitterste Stunde für den italienischen Fußball. Es wird eine öffentliche Demütigung.

Aber wenn es so läuft wie es den inoffiziellen Anschein macht – dann müssen die Deutschen damit rechnen, dass sie zur Halbzeit 6 Elfmeter gegen sich haben. Nur noch mit 8 Spielern spielen und dann in der 88. Minute nur knapp mit 1:0 gewinnen. Die Fußballwelt will Italien weinen sehen. 11 Andy Möllers.

Es ist unglaublich, dass ein italienischer Fernsehsender Beweismaterial liefern muss, damit die Gerechtigkeit ihren Gang nehmen kann. Mal sehen, wer nächstes Jahr noch in der ersten italienischen Liga spielt. Alle natürlich. Und die Geldbußen werden 1 Mrd. Lira betragen. Zahlbar in 300.000 gleich großen Raten. Natürlich steuerlich komplett abzuschreiben.

Italien. Wenn es einen Ausschluss geben würde für eine Mannschaft, gegen die keiner spielen will, dann hätte man euch noch bei keinem Turnier gesehen. Dortmund wird sich schon was einfallen lassen. Denn statt Frings wird Kehl spielen. Ein Dortmunder.

Geschrieben von Christof Hintze in Spontaneitäten um 15:22